

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 86 (1941)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

86. Jahrgang No. 24

13. Juni 1941

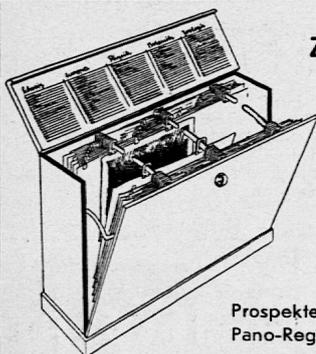
ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6 mal jährlich: Das Jugendbuch · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 5 mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht ● 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 · Postfach Unterstrass, Zürich 15 · Telefon 8 08 95

Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 · Postfach Hauptpost · Telefon 5 17 40 · Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag



Zum Schulwandbilderwerk

den **PANO**

Die Pano-Registratur ist einzigartig! Wandbilder bleiben automatisch geordnet und jedenfalls griffbereit.

Prospekte und Referenzen über den neuen Pano-Registraturschrank erhalten Sie durch

Paul Nievergelt, Zürich-Oerlikon und
Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

KNABENINSTITUT OBERÄGERI

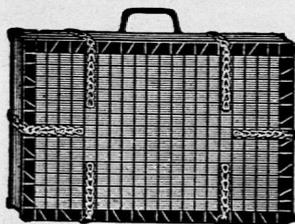
Alle Schulstufen unter staatl. Aufsicht. 30 Schüler in 2 Häusern. Moderner Neubau. Staatl. Handelsdiplom- und Maturitätsprüfungen im Hause.
Leitung: Prof. Dr. W. Pfister & Sohn.

Zur Schülerreise aufs Rütli

Wenn Sie über Zürich reisen, bietet Ihnen angenehmen Aufenthalt, wärschaften Imbiß, gute Bedienung

DU NORD

Die preiswerte Gaststätte
beim Hauptbahnhof ZÜRICH



Gitter-Pflanzenpressen

46/31 cm, verstellbar, mit solidem Griff, schwarz lackiert Fr. 15.-

Presspapier

(grau, Pflanzenpapier), gefalzt, 44/29 cm, 500 Bogen Fr. 25.-, 100 Bogen Fr. 5.50

Herbarpapier

(Umschlagbogen), gefalzt, 45/26 cm, 1000 Bogen Fr. 42.-, 100 Bogen Fr. 5.50

Einlageblätter,

1000 Blatt Fr. 16.50, 100 Blatt Fr. 2.20

LANDOLT-ARBENZ & CO. AG., ZÜRICH

Papeterie — Bahnhofstraße 65

Zürcher Kantonalbank

Staatsgarantie

Grundkapital u. Reserven Fr. 137 450 000

Verzinsung von Geldern auf

Sparheften
Depositenheften
Obligationen
laufenden Rechnungen

Besorgung von

Kapitalanlagen
Börsenaufträgen
Vermögensverwaltungen
Erbschaftsliquidationen

Gewährung von

Kontokorrent-Krediten und
Vorschüssen gegen Hinterlage
guter Wertpapiere



Vertrauenswürdig?

Hat man zu einem nervösen, gehetzten Geschäftsinhaber Vertrauen? Wer gute Nerven hat, erweckt Vertrauen — hat Erfolg. Gute Nerven = lecithinreiche Nervenzellen. Dr. Buer's Reinlecithin, der konzentrierte Nervennährstoff, wirkt nervenpflegend, nervenaufbauend, nachhaltig.

Für die Nervenpflege:
Gegen nervöse Kopf-, Herz-, Magenschmerzen, Unruhe u. Schlaflosigkeit.

Dr. Buer's Reinlecithin
für körperliche und geistige Frische

Erhältl. in Schachteln v. Fr. 2.25, 4.-, 5.75, 9.75 (Kurpackg.) in Apotheken.

Generaldepot: **City-Apotheke von Salis - Zürich**
Löwenstrasse 1

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

- **Lehrergesangsverein.** Samstag, 14. Juni, 15.30 Uhr, im grossen Saale des Konservatoriums: Hauptprobe für die Festkantate von Willy Burkhard; daran anschliessend Vorführung.
 - **Lehrerturnverein.** Montag, 16. Juni, 17.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Laufen und Werfen. Spiel. Leitung: Prof. Dr. E. Lee-mann.
 - **Lehrerinnen.** Dienstag, 17. Juni, 17.30 Uhr, im Sihlhölzli: Schlagball-Lektion. Leiter: Herr Graf. — Nachher Turnstand.
 - **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Montag, 16. Juni, 17.15 Uhr, Turnhalle Liguster: Training für das Sportabzeichen; Faustball und Korbball.
 - **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 16. Juni, 17.30 Uhr, Kap-peli: Zwischenübung: Vorbereitungen für das Sportabzeichen; Spiel. Leiter: A. Christ.
 - **Pädagogische Vereinigung.** Donnerstag, 19. Juni, 17.30 Uhr, im Beckenhof: Vortrag Dr. Adolf Ribl: Ueber bevorzugte Gaststät-ten und ihre berühmten Gäste im alten Zürich. — Seien Sie unsere Hörer und bringen Sie Ihre Bekannten mit.
 - **Heilpädagog. Arbeitsgruppe.** Montag, 16. Juni, 17.15 Uhr, im Hause Hirschengraben 42 (Schulzimmer), Thema: Wünsche und Vorschläge für die Umgestaltung der Rechenbücher, Mittel-stufe, 3. Heft. — Bitte die verschiedenen Rechenbücher mitzu-bringen! Leiter: Herr Dr. Moor.
 - **Pädag. Vereinigung und Lehrergesangsverein.** Freitag, 20. Juni, 17.30 Uhr, Singsaal Grossmünsterschulhaus: Einführungskurs in die Tonika-Do-Methode.
 - **Arbeitsgemeinschaft Werkjahr.** Pestalozzianum Zürich, im neuen Ausstellungsgebäude, ab 14. Juni a. c. bis Mitte Sep-tember: Ausstellung von Arbeiten und Lehrplänen aus den systematischen Vorbereitungskursen für Metall- und Holzbe-arbeitungsberufe. Der Besuch wird nicht nur den einzelnen Jugendlichen, die vor der Berufswahl stehen, sondern auch den ganzen Abschlussklassen in Begleitung des Lehrers wärm-stens empfohlen.
 - **Naturkundliche Vereinigung.** Mittwoch, 18. Juni, 19.30 Uhr, im Schulhaus Milchbuck: Mathematische Geographie. Herr Kol-lege Walter Angst wird zeigen, wie der Unterricht in mathem. Geographie an der 3. Klasse Sekundarschule gestaltet werden könnte.
- SCHULKAPITEL ZÜRICH. 2. Abteilung.** Versammlung, Sams-tag, 14. Juni, 8.45 Uhr, Kirche Urdorf. Vortrag von Herrn Sek-undarlehrer Jakob Hess: «Die erzieherische Bedeutung des Schüler-Hilfsdienstes».
- **3. Abteilung.** Versammlung, Samstag, 14. Juni 1941, 8.15 Uhr, im Kirchgemeindehaus Unterstrass, Zürich 6 (bei der Paulus-kirche). Vortrag von Herrn Hans Bänninger, Direktor-Stell-vertreter von Radio Zürich: «Aus der Arbeit des Schweizeri-schen Rundspruchs». — Im Anschluss an die Versammlung: Führung durch das neue Studiogebäude von Radio Zürich (nur für Kapitulare).

- **SEKUNDARLEHRERKONFERENZ** des Bezirkes Zürich. Don-nerstag, 19. Juni, 17.15 Uhr, im Hirschengrabenschulhaus, Zim-mer 101: Besprechung des Frageschemas über das neue Geo-graphielehrmittel. Der Vorstand erwartet zahlreiche Beteili-gung.
- **BASELSTADT. Lehrerturnverein.** Montag, 16. Juni, 17 Uhr, in Bin-ningen: Mädchenturnen, Faustball.
- **Lehrerinnenverein Birseck.** Dienstag, 17. Juni, 17 Uhr, Log-turnhalle Neuwelt.
- **Lehrergesangsverein.** Samstag, 21. Juni, 14 Uhr, im Hotel Engel, Liestal: Probe. Eidg. Liedersammlung, I. Bd., oder Heim («O Schutzgeist») und «Flamme empor» mitbringen. — Anschliessend um 20 Uhr gesellige Zusammenkunft. Anmeldung möglichst bald. Auszahlung der Reise-Entscheidungen.
- **HORGEN. Lehrerturnverein des Bezirkes.** Freitag, 20. Juni, 16.30 Uhr: Uebung auf dem Sportplatz Allmend oder bei schlechtem Wetter in der Turnhalle Rotweg Horgen. Sportabzeichen-training und Spiel.
- **Schulkapitel.** Gartenbaukurs, 2. Kursnachmittag: Mittwoch, 18. Juni, 14 Uhr, im Sekundarschulhaus Horgen, Zimmer 3. Kl., Parterre. Weitere Anmeldungen, auch solche von Lehrers-frauen, können noch berücksichtigt werden. Der Vorstand.
- **THURGAU. Thurgauische Sekundarlehrer-Konferenz.** Samstag, 21. Juni, 9 Uhr, Bad Horn. Haupttraktanden: Nekrolog Fried-rich Kradolfer (O. Gimmi, Frauenfeld). Aussprache über den Entwurf zu einem neuen Sprachlehrbuch von L. Züllig (siehe Jahrbuch 1940). 1. Votant: J. Rickenbach, Romanshorn. Lehr-planrevision: Das Stoffprogramm im Fach Mathematik. 1. Vo-tant: W. Stäheli, Ermatingen.
- **WINTERTHUR und UMGEBUNG. Lehrerverein.** Freitag, 20. Juni, 17 bis 19 Uhr, Zeichnungsaal St. Georgen: Gelegenheit zum freien zeichnerischen Gestalten unter Führung von Kollege Rudolf Brunner.
- **Lehrerturnverein.** Montag, 16. Juni, 18 Uhr, Kantonseschulturn-halle: Training für das Sportabzeichen, Spiel.
- **Lehrerinnen.** Freitag, 20. Juni, 17.30 Uhr, bei günstiger Witterung im Schwimmbad Geiselweid: Lektionsbeispiel mit Schülern, nachher Schwimunterricht. Bei ungünstiger Witte-rung Frauenturnen in der Kantonseschulturnhalle. Im Zwei-felsfalle 2 59 44 anläuten.



Briefmarken

An- und Verkauf. Erledige gewissen-haft Ihre Fehllisten. Auf Wunsch Aus-wahlensendungen. **Witti Schwerzmann**, Rennweg 22, Zürich 1, Telefon 352 69.



1 Lt. ergibt 20 Lt. Eisengallustinte durch alle Papeterien erhältlich.
BRINER+CO. ST. GALLEN

Für die
neue Schrift

**HEINTZE &
BLANCKERTZ
BERLIN**

Naturkundliches Skizzenheft „Unser Körper“

bearb. v. Hans Heer, Reallehrer, Thayngen

hat sich in vielen Schulen des ganzen Landes eingelebt. Der Unterricht ge-winnt dadurch viel Zeit und das ganze Stoffgebiet kann bearbeitet werden. Ein Lehrbuch ist nicht notwendig.

Bezugspreise:	
1—5 Exemplare	Fr. 1.20 p. Stück
6—10	„ 1. „
11—20	„ „,90
21—30	„ „,85
31 u. mehr	„ „,80

An Schulen Probeheft gratis.
Ausgeführte Schülerhefte zur Ansicht

AUGUSTIN-VERLAG, THAYNGEN-SCHAFFHAUSEN

Kleine Anzeigen

Dieses Feld kostet nur
Fr. 7.20
+ 8% Kriegszuschlag

Zu verkaufen

Umstände halber ein 824
KLAVIER
(Marke Sauter) in sehr gutem Zu-stande. Rainstr. 24, Parterre, Zürich 2.

Frohmutige, gebildete Lehrerin (28jährig) wünscht lebensbe-jahenden, innerlich gereiften Herrn kennen zu lernen, der sich, trotz ernster Zeit, nach wahrhaft glücklicher Ehe und frohem Familienleben sehnt.
Offerten unter Chiffre SL 826 Z an die Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4.

Ferienkolonien

825

finden in leer stehenden Kinderheimen mit oder ohne Selbstversorgung Platz. Man wende sich an das Sekretariat des Verbandes Schweizerischer Kinderheime, St. Peterstr. 10, Zürich 1, Tel. 7 21 16.

Inhalt: Sprachen an der Schweizerschule in Barcelona — „Vom Spinnlein und Mücklein ein trauriges Stücklein“ — Verkehrsdisziplin als pädagogische Aufgabe — Für staatsbürgerliche Erziehung — Die neuen Bundesbesoldungen — Kantonale Schulnachrichten: St. Gallen, Tessin, Thurgau, Zürich — Dr. Ed. Oertli 80 Jahre alt — SLV — Das Jugendbuch Nr. 3

Sprachen an der Schweizerschule in Barcelona

In der grossen Handelsstadt am Mittelmeer steht nahe bei der Untergrundbahnstation «San Gervasio» ein hübsches, vierstöckiges Schulhaus. «*Escuela Suiza*» heisst es und ist eine der grössten Auslandschweizerschulen. Wer hier vorübergeht, wenn gerade die Schule aus ist, der bekommt ein gar merkwürdiges Sprachengewimmel zu hören. Nicht nur, dass die verschiedensten *Schweizermundarten* in ihren urchigen Klangfärbungen durch die heisse Südluft schwirren, fast alle Sprachen Europas sind hier vertreten, und nur der Kenner findet sich zurecht. — Vor allem hört man natürlich *Spanisch*, klangvoll und melodienreich wie Italienisch, aber härter und schärfer in den Konsonanten — manche sagen «rassiger». Das Spanische oder wie die Bewohner der grossen Halbinsel es nennen, «el castellano» hat zudem den Vorteil, dass unser vielgelästertes schweizerisches «ch» darin prächtigste Anwendung findet. Wer tief unten in der Gurgel «Chabis» sagen kann, der vermag auch «jefe» (sprich cheffe!) mustergültig auszusprechen, wenn er nach dem Bahnhofvorstand fragt. — Aber wir waren ja vor dem Schulhaus! Und wir hören da auch Laute, bei denen selbst ein Professor in Verlegenheit geraten kann und nicht weiss, in welches Ende der Welt er sie zu verweisen hat. Das tönt bald französisch, bald englisch, bald italienisch-spanisch, bald beinahe wie deutsch! Das ist das berühmte *Katalan*, die Sprache, die in Barcelona und der weiteren Umgebung gesprochen wird. Gelehrte Köpfe behaupten, es bestehe ein direkter Zusammenhang zwischen Katalan und dem Romantsch des Bündnerlandes. Ich habe nur soviel gemerkt, dass der Unterschied zwischen Castellano und Katalan grösser ist als der zwischen Schriftdeutsch und Zürichdeutsch!

Die vielen Lehrer in der Schweiz, die sich täglich im Deutschunterricht abmühen, mögen sich mit dem Gedanken trösten, dass wir in Barcelona nicht nur die Schwierigkeiten überwinden müssen, die aus dem Unterschied zwischen Schweizerdeutsch und Schriftdeutsch entspringen, sondern dass wir die gleichen Nöte ein zweites Mal durchleben wegen der Verschiedenheit von Katalan und Spanisch! Dazu kommt noch, dass sich an unserer Schule nicht nur Schweizer finden. Da sind Schweden, Finnländer, Tschechen, Portugiesen, Holländer und viele Spanier. Begüterte spanische Familien schicken ihre Kinder gerne in die Schweizerschule, um ihnen umfassendere Schulbildung zukommen zu lassen.

Zu Beginn jedes Schuljahres wandern die Buben und Mädchen durch unser Portal herein (leider sehr oft auch mitten im Jahr!). Der eine kann nur Spanisch, der andere Bärntütsch und Katalan, der dritte Holländisch und Deutsch und der vierte endlich nur Schwedisch.

Zum Glück beschränkt sich unser Sprachunterricht nicht nur auf die Schulstunden, sonst kämen wir an kein Ziel! Sehr vieles lernen die Schüler auf dem Schulhof beim gemeinsamen Spiel. — Am besten kommen natürlich die Schweizerkinder weg, die zu Hause mit den Eltern deutsch, auf der Strasse, im Tram und in den Läden aber spanisch reden. Ich habe oft diese Knirpse beneidet, die mit 6 Jahren sich mit grösster Selbstverständlichkeit zweier Sprachen bedienen. Da unsere Kindergärtnerin die Gabe besitzt, in sämtlichen Idiomen der Welt zu erzählen, Spiele zu erklären und zu schimpfen, kann das Zusammensein der Kleinen schon im vorschulpflichtigen Alter sich auswirken. (In Spanien gibt es übrigens keine gesetzliche Schulpflicht!)

Später, in der ersten Klasse, werden vom ersten Tag an zwei Sprachen unterrichtet: *Deutsch* und *Spanisch*, wobei viel mehr Schulstunden für Deutsch verwendet werden, da das Deutsch nicht umsonst im Geruche steht, eine *schwere* Sprache zu sein. Wir unterrichten selbstverständlich nach «direkten Methoden». Ob unsere Art zu lehren Berlitz oder Alge oder sonstwie benannt werden könnte, wissen wir selber nicht. Ich glaube, sie heisst «Methode Schweizerschule Barcelona». Sie beruht auf dem Umstand, dass verschiedensprachige Kinder in der selben Klasse in zwei Sprachen unterrichtet werden und damit sozusagen in einer «zweisprachigen Welt» aufwachsen. Schon unsere Drittklässler reden eifrig miteinander in der einen wie in der andern Sprache, ohne sich irgendwie zu besinnen.

Wenn ich nun aber berichte, dass wir bereits in der dritten Klasse mit einer dritten Sprache (*Französisch*) beginnen, so schüttelt vielleicht mancher Leser den Kopf. — Es ist sehr früh, namentlich da das Deutsch und das Spanisch noch nicht sitzen. Dennoch wagen wir alljährlich diesen Sprung, im Hinblick darauf, dass unsere Schüler dank ihrer «zweisprachigen Welt» für alle Sprachen ein günstiges Sprungbrett besitzen. Zudem berühren sich Französisch und Spanisch in gar vielen Wortstämmen. Und nicht zuletzt muss die ausserordentliche Frühreife der spanischen Kinder berücksichtigt werden.

Neben den drei Hauptsprachen (Deutsch, Spanisch, Französisch), die von der dritten bis in die 9. Klasse fortgeführt werden, beginnen einige gute Schüler in der sechsten mit *Latein*, da dies für den Anschluss an spanische Mittelschulen und schweiz. Gymnasien unerlässlich ist. — Andere, nach der kaufmännischen Seite hinstrebende Schüler lassen das Latein weg und lernen dafür Englisch. Schwache Schüler dagegen dürfen weder Latein noch Englisch belegen.

Die Vielsprachigkeit wirkt sich auf dem Schulhof oft komisch aus. «? No tienes Kraft?», ruft da ein kleiner Schlingel! (Hast du keine Kraft?) — Es ist nicht anzunehmen, dass er das spanische Wort

«fuerza» nicht kennt. Aber es ist dreisilbig und deshalb unbequemer als das deutsche; zudem spukt in den Köpfen der kleinen Spanier unerklärlicherweise die Idee, das deutsche Wort «Kraft» versinnbildliche mehr Stärke als das spanische «fuerza». Umgekehrt ist «no tienes» viel geläufiger und kürzer, als «hast du keine. . .», deshalb schreit der Schlingel es im Eifer Spanisch! Er weiss sicher genau, dass er die Sprachen vermischt, aber da wir ja unter uns sind, und alle es verstehen . . .

Am deutlichsten zeigt sich diese Erscheinung in der Turnstunde beim Spiel, wo die Buben eine unglaubliche Fixigkeit entwickeln im Herausklauen der knappsten und treffsichersten Worte aus allen Sprachen und Dialekten. Das deutsche Wort «Ball» hat stets den Vorzug vor der spanischen «Pelota», während der «Torhüter» regelmässig vom «Portero» verdrängt wird. Ein «Gingg» dagegen bleibt immer ein schweizerischer «Gingg».

Selbstverständlich trifft auch der Fall ein, wo der Schüler einen Begriff nur in einer Sprache kennt, so bei Spezialausdrücken des Rechnens, der Geometrie und der Realfächer, die ausschliesslich deutsch unterrichtet werden. Hier sagt er: «Un Scheitelwinkel tienes que dibujar!» («Einen Scheitelwinkel musst du zeichnen!»). Der spanische Ausdruck fehlt. — Ebenso wenn er fragt «? Vienes hoy a la Aufgabestunde?» («Kommst du heute in die Aufgabestunde?») Ich habe bemerkt, dass selbst die hundertprozentigen Spanier schwierige Rechnungen immer im Kopf deutsch ausführen und dann in ihre Muttersprache übersetzen, so alle Bruchrechnungen!

Trotz alledem sind die Erfolge unserer «Escuela Suiza» beachtlich. Normalbegabte Schüler, die alle Schuljahre vom Kindergarten bis zur 9. Klasse durchlaufen, beherrschen beim Austritt Spanisch und Deutsch in Wort und Schrift, das Französische dazu in hohem Grade. In Latein oder Englisch sind die Grundsteine gelegt. — Wenn ich den Betrieb an dieser Schweizerschule betrachte, frage ich mich oft, ob wir in unserer viersprachigen Heimat vielleicht nicht etwas früher mit der zweiten Landessprache beginnen könnten, geht doch bei unsern Kleinen manches spielend in die Köpfe, was später überhaupt nicht mehr hinein will.

Der Lehrplan unserer «Escuela Suiza» beschränkt sich keineswegs auf die Sprachen. Geographie, Geschichte, Schreiben, Zeichnen, Singen und Turnen sind wöchentlich mit zwei Unterrichtsstunden vertreten. In den Oberklassen treiben wir Physik und Chemie, und schon in der siebten lernen wir tüchtig Stenographie. — Allerdings muss ich hier gestehen, dass schon unsere Erstklässler täglich 5—6 Stunden zur Schule kommen.

Die Schweizerschule in Barcelona ist eine strenge Schule, die den hier ansässigen Schweizerkindern jenen Vorsprung an Wissen und Können vermitteln muss, der nötig ist, damit die Buben einst die wichtigen Posten in Fabriken und Handelsgeschäften übernehmen können, die ihre Väter hier innehaben. — Gegenwärtig zählt die Schule etwas über 200 Schüler. Der hohe Schülerbestand vor dem spanischen Bürgerkrieg ist noch nicht wieder erreicht, doch die Schülerzahl wächst weiterhin an. Der Lehrkörper ist verhältnismässig gross. Neben 12 vollbeschäftigten Hauptlehrern unterrichten noch 7 Hilfslehrer halbtags oder stundenweise. Alle lehren

nur in ihrer Muttersprache. Der Stundenplan ist äusserst vielgestaltig, um den verschiedensten Ansprüchen gerecht zu werden. Allwöchentlich werden 352 Unterrichtsstunden durchgeführt. — Die Luft in unsern Schulräumen ist gesund und durchaus schweizerisch. Die Heimat kann stolz sein auf diese Schule.
Jürg Amstein.

FÜR DIE SCHULE

1.-3. SCHULJAHR

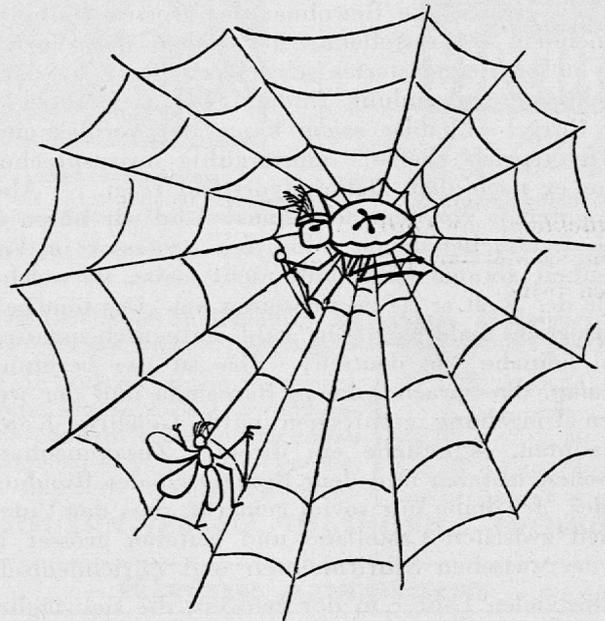
„Vom Spinnlein und Mücklein ein trauriges Stücklein“

Ziel:

Es soll versucht werden, den Inhalt des Gedichtes abwechslungsweise aus einer Tafelskizze zu erarbeiten.

A. Einstimmung.

Nachstehende Skizze ist auf Packpapier in der Grösse von 45 × 60 cm vor der Klasse aufzupflanzen und nachher haben die Kinder ihre Gedanken darüber zu äussern.



Skizze aus O. v. Greyerz, «Schweizer Kinderbuch».

B. Erarbeitung.

(Schülergespräch; L = Lehrer, K = Kind!)

L: Was zeigt die Skizze?

K: Eine Spinne und eine Fliege.

K: Ich glaube, es ist eine Biene oder eine Hummel.

L: Es ist eine Mücke. — Was fällt euch bei der Mücke auf?

K: Sie geht aufrecht und hat einen Stock in der Hand.

K: Sie spaziert auf den Spinnfäden.

K: Sie geht wohl der Spinne entgegen.

L: Ob es da zu einer freundlichen Begegnung kommt?

K: Die Begegnung wird traurig ausfallen; denn die Spinne hat ja ein Messer in der Hand!

L: Gewiss, und darum hören wir hier «Vom Spinnlein und Mücklein ein trauriges Stücklein!» —

L: Wo hält sich denn unsere Spinne im Moment auf?

- K: Im Netz. An unserem Stallfenster hats immer solche Netze.
- K: Und ich habe schon an einem Baumast ein Spinnweb gesehen. Gerade gestern hat dort eine Spinne ihr Netz «gesponnen». (In Rede und Gegenrede näher darauf eintreten!)
- L: Und das kann man gut sehen?
- K: Nein, am besten sieht man's im Sonnenschein.
- K: Noch schöner ist das Netz wenn am Morgen Tau darauf liegt. Dann glänzen die Fäden wie Silber. Es sind «Silberfäden zart und fein». —
- L: Wozu baut die Spinne ein Netz?
- K: Dass sie Nahrung bekommt: Fliegen, Käfer, Mücken. (Auf Eigenerlebnisse eintreten!)
- L: Der Spaziergang könnte also fürs Mücklein gefährlich werden!
- K: Das Mücklein könnte mit den Flügelein hängen bleiben.
- K: Dann kommt die Spinne und umwickelt es, dass es nicht mehr fortkommt. Später wird es von der Spinne verspeist. (Eigenbeobachtungen ausführen lassen!)
- L: Wisst ihr, wie das freche Mücklein darüber denkt? «Durchs Netz zu fliegen ist ein Spiel!»
- K: Es ist ihm vielleicht schon gelungen.
- L: Möglich, aber trotzdem fragen wir: «Wer weiss, wie lang noch lebet fein Mücklein, das die Flügel spannt.»
- K: Weiss man das?
- L: Gewiss, die Antwort auf diese Frage erteilen die beiden Schluss-Verse des folgenden Gedichtes:

C. Vorlesen.

Vom Spinnlein und Mücklein ein trauriges Stücklein, von Güll.

1. Die Spinne hat gesponnen den Silberfaden zart und fein. Du Mücklein in der Sonnen, nimm wohl in acht die Flügelein.
2. Die Spinne hat gewebet ihr seid'nes Netz mit kluger Hand. Wer weiss, wie lang noch lebet fein Mücklein, das die Flügel spannt.
3. Fein Mücklein, horcht, wie denkt es? Durchs Netz zu fliegen ist ein Spiel! Frau Spinne aber fängt es und speist es auf bei Stumpf und Stiel.

D. Memorieren.

1. Lesen der 1. Strophe von der Wandtafel, einzeln und im Chor.

Die Spinne hat gesponnen den Silberfaden zart und fein, Du Mücklein in der Sonnen, nimm wohl in acht die Flügelein.

2. Lesen der 1. Strophe nach Merkwörtern.

— Spinne — gesponnen
— Silberfaden — — —
— Mücklein — — Sonnen,
nimm — — acht — Flügelein.

3. Reproduktion der Strophe ohne Gedächtnisstützen.

— + — +
— + — — —
— + — — +,
+ — — — — +.

Schliesslich fällt auch diese letzte Stütze, und der Schüler wird veranlasst, die Strophe, bzw. das ganze Gedicht, vollkommen frei aus dem Gedächtnis vorzutragen.

O. Fröhlich, Kreuzlingen.

Verkehrsdziplin als pädagogische Aufgabe

(Ein Wettbewerb für die Schweizerjugend.)

Die gegenwärtigen Verhältnisse im Strassenverkehr sind unerfreulich. Wenn auch die Gesamtzahl der Verkehrsunfälle infolge Rückgangs des motorisierten Verkehrs gesunken ist, muss leider festgestellt werden, dass die Radfahrerunfälle zunehmen. Man hat früher die Automobilisten mit ihren schwereren und schnelleren Fahrzeugen als den grossen Feind der Radfahrer betrachtet. Heute sehen wir, dass die Radfahrer unter sich selber Tod und Verderben verbreiten.

Diese bedauerliche Erscheinung ist auf ein sehr starkes Nachlassen der Verkehrsdziplin zurückzuführen. Es ist hier nicht der Ort, um die Gründe näher zu untersuchen. Nur soviel sei festgestellt, der Rückgang des motorisierten Verkehrs hat im gleichen Verhältnis die Unvorsichtigkeit und das Drauflosfahren der Radfahrer gesteigert. Offenbar hat aber auch die polizeiliche Ueberwachung nachgelassen.

Wenn eine weitere Zunahme der Radfahrerunfälle gestoppt werden soll, muss der Versuch gemacht werden, die Radfahrer zu verhalten, diszipliniertes zu fahren. Man wird versuchen müssen, durch eine geeignete Propaganda in Wort und Schrift auf die anderthalb Millionen Radfahrer einzuwirken. Daneben wird dem polizeilichen Einsatz entscheidende Bedeutung zukommen. Unter den psychologischen Mitteln, die zur Erreichung einer bessern Disziplin zur Verfügung stehen, steht der Verkehrsunterricht an erster Stelle. Die Jugend muss in vermehrter Weise in die Probleme des Strassenverkehrs eingeführt werden. Wenn es gelingt, unsere Knaben und Mädchen zum vorbildlichen Verhalten als Radfahrer und Fussgänger zu erziehen, wird ihr Beispiel auch auf die Erwachsenen einen wohlthätigen Einfluss ausüben.

Um die Schweizerjugend anzuregen, sich mit den Verkehrsvorschriften vertraut zu machen und sich im Strassenverkehr diszipliniertes zu verhalten, hat sich die Schweiz. Beratungsstelle für Unfallverhütung in Bern entschlossen, einen Wettbewerb mit 33 Fragen über Verkehrsvorschriften zu veranstalten. Um die Teilnahme anzuregen, sind 300 wertvolle Preise ausgesetzt worden.

Der Wettbewerb wird ein gutes Bild des Standes der Verkehrskennntnis der Schweizerjugend geben. Der Versuch wird aber nur gelingen, wenn die schweizerische Lehrerschaft wohlwollend dazu Stellung nimmt. Die kant. Erziehungsdirektionen begrüssen die Absicht, die verfolgt wird. Der Vorsteher des Eidg. Justiz- und Polizeidepartementes, Herr Bundesrat von Steiger, schreibt dazu: «Wir begrüssen es, dass die Jugend auf diese packende Art auf breiter Basis zum eingehenden Studium der Verkehrsvorschriften angeregt wird. Wir versprechen uns von dieser glücklichen Idee eine Besserung der Verkehrsdziplin.»

Begrüssenswert wäre es, wenn die Lehrerschaft sich entschliessen könnte, die Fragen vorher in einer Verkehrsunterrichtsstunde zu behandeln. Die Fragen stützen sich auf Art. 25—38, 75 und 76 des Bundesge-

setzes über den Motorfahrzeug- und Fahrradverkehr, Art. 42, 45—49, 51, 60, 61, 62 und 67—71 der Vollziehungsverordnung, ferner auf die Verordnung über die Strassensignalisation. In einigen Kantonen sind die hauptsächlichsten Verkehrsvorschriften dem Haftpflichtversicherungsausweis beige druckt. Dort, wo dies der Fall ist, kann dieser Ausweis als Grundlage des Unterrichts genommen werden.

Die Wettbewerbsfragebogen können bei der *Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung, Marktgasse 24, Bern*, bezogen werden. Die Eingabefrist endet am 25. Juni 1941. Bestellungen für Fragebogen sollten unverzüglich aufgegeben werden. *E. Joho, Bern.*

Für staatsbürgerliche Erziehung

Ein Postulat im Nationalrat.

In der Sommersession hat der freisinnige Nationalrat Dietschi, Redaktor in Basel, das folgende Postulat eingereicht:

Der Bundesrat wird eingeladen zu prüfen und den eidgenössischen Räten zu berichten, ob nicht der staatsbürgerlichen Erziehung der schweizerischen Jugend vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken ist,

- a) durch vermehrten obligatorischen Unterricht an allen Unterrichtsstufen über Verfassungkunde und die Grundlagen des nationalen Zusammenlebens,
- b) durch allgemeine Einführung eidgenössischen Besinnungs- und Gedenkstunden an den Mittel- und Hochschulen,
- c) durch Herausgabe und allgemeine Verbreitung einheitlicher Lehrmittel, im Geiste der Erziehung zu eidgenössischem Selbstbewusstsein und demokratischer Haltung,
- d) durch Förderung der Freizeit- und Feriengestaltung im Sinne eidgenössischen Verständnisses und nationaler Zusammenarbeit.

W. v. G.

Die neuen Bundesbesoldungen

(Von unserem Bundesstadt-Korrespondenten.)

In Nr. 17 der SLZ vom 25. April haben wir über die kommende Neuregelung der Besoldungen des Bundespersonals berichtet. So wie damals vom Eidg. Finanzdepartement und den Personalverbänden die neue Besoldung und die Beiträge zur Sanierung der Pensionskassen ins Auge gefasst worden sind, so sind sie nun vom Bundesrat beschlossen worden.

Es wird also der Lohnabbau von formell 13 % auf formell 8 % gemildert. Das bringt praktisch der Mehrzahl der Beamten eine *Besoldungsaufbesserung um 4 bis 5 %*. Dafür wird auf der andern Seite die Versicherungsprämie von 5 auf 6 % (bei den Bundesbahnbeamten auf 7 %) erhöht. Die Aufbesserung ist also im gesamten nicht gross und darf kaum als Anpassung an die gesteigerten Lebenskosten bezeichnet werden. Es wird dadurch aber immerhin vom Bundeshaus aus grundsätzlich das Zeichen gegeben, dass die Politik der niederen Preise und Löhne nicht starr, namentlich nicht einseitig durchgeführt werden soll, nachdem viele Preissteigerungen schon zugestanden werden mussten.

Die neue Besoldungsordnung wird die Öffentlichkeit diesmal nicht so bewegen wie früher, da der Bundesrat sie auf Grund der Vollmachten beschlossen hat und weder Parlament noch Volk mitzusprechen haben.

W. v. G.

Kantonale Schulnachrichten

St. Gallen.

In *St. Gallen* trat Herr Lehrer *Emil Nüesch* nach 43jähriger, pflichtgetreuer und erfolgreicher Wirksamkeit in den wohlverdienten Ruhestand. Er war nicht nur ein geschätzter und beliebter Lehrer, sondern auch ein weit über die Grenzen unseres Landes hinaus angesehener Förderer der mykologischen Wissenschaft. Neben vielen Artikeln in Fachschriften hat er 10 ausgezeichnete mykologische Monographien veröffentlicht. Seit 26 Jahren ist er amtlicher Pilzkontrolleur der Stadt St. Gallen und seit 3 Jahren städtischer Erziehungsberater. Letztere Tätigkeit sagt ihm ganz besonders zu, da die Psychologie seine Lieblingswissenschaft ist. Es besteht wohl kein bedeutendes Werk der neueren Psychologie, das er nicht gründlich studiert hat. Aus psychologischem Interesse ist er auch Graphologe von Ruf geworden. Behörden und Lehrerschaft begrüssen es lebhaft, dass Herr Nüesch auch nach seiner Pensionierung weiter als Erziehungsberater tätig sein wird. Als guter Pflanzen- und Tierkenner unserer Heimat steht er auch fürderhin den Naturfreunden als dienstbereite Auskunftsstelle zur Verfügung. S

Tessin.

Der Fronte Unico hat an die Regierung ein neues Gesuch um Ausrichtung von Teuerungszulagen gestellt. Er verlangt Fr. 300.- für Verheiratete, Fr. 200.- für Ledige und Fr. 150.- für jedes Kind, das nicht verdient.

Die Lehrerschaft von Bellinzona ersucht den Stadtrat um Bewilligung von Teuerungszulagen. Sie wünscht, dass jeder Lehrkraft monatlich Fr. 20.- verabfolgt werde, dazu Fr. 10.- für die Familie und Fr. 10.- für jedes Kind, das nicht verdient.

Unter dem Titel «Konfessionelle Meuterei» berichtet die *Scuola*, dass anlässlich einer Schülerzusammenkunft in Agno, an der eine Feldmesse gehalten wurde und Staatsrat Martignoni sprach, etwa 500 Schüler aus konfessionellen Gründen wegblieben. P.

Thurgau.

Die Schulschriftfrage, die wir für längere Zeit als erledigt betrachteten, wird bei uns neuerdings aufgeworfen. Der Kantonalverband thurg. kaufmännischer Vereine richtete unter Vermittlung des Erziehungsdepartementes an alle Lehrer eine Umfrage betr. den Schreibunterricht an den thurg. Volksschulen. Der Verein möchte u. a. erfahren, ob sich die Schweizer Schulschrift bewähre, oder ob die Antiqua vorgezogen würde.

Versicherungsmathematiker erklären, dass unsere segensreich wirkende Lehrerstiftung ein beträchtliches Defizit aufweise. Deshalb soll eine Sanierung in die Wege geleitet werden. Die Schulvereine werden aufgefordert, in ihren Versammlungen die Angelegenheit zu studieren, um damit der kommenden Generalversammlung der Stiftung vorzuarbeiten.

Der Regierungsrat erachtet nun den Zeitpunkt, Teuerungszulagen an das Staatspersonal auszuzahlen, als gegeben. Der Lehrerverein hat schon im Dezember das Gesuch eingereicht und nun kürzlich erneuert, es möchten auch die Lehrer mit solchen Zulagen durch den Staat bedacht werden. Ob und wie die zuständigen Behörden uns entsprechen werden, wird sich bald zeigen. W. D.

Zürich.

Nachdem der Zürcher Kantonsrat durch Beschluss vom 12. Mai einen 5prozentigen Gehaltsabbau, rückwirkend auf den 1. Januar, aufgehoben hat, stellt nun auch der Stadtrat von Zürich dem Gemeinderat einen neuen Antrag auf Milderung des Lohnabbaues und Gewährung von Teuerungszulagen für das Gemeindepersonal. In der Vorlage führt er aus, dass der Zürcher Lebenskostenindex seit Jahresbeginn wiederum um 6,8 Prozent gestiegen sei. Die Verteuerung der Lebenshaltung werde damit auch in den mittleren und oberen Besoldungsklassen immer spürbarer. Dabei sei zu beachten, dass diese Besoldungsklassen heute noch einen Lohnabbau von Fr. 500.— bis Fr. 800.— haben, während bei Einkommen bis zu Fr. 4500.— für Verheiratete überhaupt kein Abbau bestehe. Die Lehrerbessoldungen seien in einer Reihe von Gemeinden höher als in der Stadt Zürich, so dass es für die Stadt immer schwerer werde, tüchtige Lehrer zu erhalten. Wolle man diesen Verhältnissen in billiger Weise Rechnung tragen, so müsse eine teilweise Aufhebung des Lohnabbaues angestrebt werden, da die Lehrer das Hauptkontingent der mittleren bis oberen Gehaltsklassen bilden, die mit blossen Teuerungszulagen nicht erreicht werden. Der Stadtrat stellt den Antrag, den Lohnabbau mit Wirkung vom 1. April 1941 von 7,3 Prozent auf 4 Prozent herabzusetzen. Dadurch wird die Besoldung der Primarlehrer um annähernd Fr. 200.—, diejenige der Sekundarlehrer um Fr. 230.— erhöht. Kinderzulagen werden bei einem Einkommen von Fr. 8000.— erst vom dritten Kind an, bei Fr. 9000.— überhaupt nicht ausgerichtet. *

Dr. Ed. Oertli 80 Jahre alt

Am 15. Juni begeht Dr. h. c. Ed. Oertli in Zürich 80. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich heute noch einer guten Gesundheit und beschäftigt sich immer wieder mit den Schulfragen, mit denen er sich in den letzten Jahrzehnten gar oft in Wort und Schrift auseinandersetzte.

«Lernen durch Arbeiten und Arbeiten, um zu lernen.» Daraus ergaben sich die zwei Hauptforderungen, für die sich Dr. Oertli mit grossem Erfolg einsetzte. Der Schüler soll möglichst viel selbst erleben, erarbeiten und daraus die Schlussfolgerungen ziehen, das gibt eine solide Grundlage fürs Leben. Darum die Einführung des Arbeitsprinzips.

Zweite Forderung: Einführung der Knabenhandarbeit. Die Mädchen haben ihren obligatorischen Handarbeitsunterricht, die Knaben sollen denselben auch erhalten (Garten-, Papp-, Holz- und Metallarbeiten).

Wenn heute in vielen Schulen zu Stadt und Land mit Erfolg nach dem Arbeitsprinzip unterrichtet wird, wenn ferner im ganzen Schweizerland ein grosser Teil der schulpflichtigen Knaben mit Begeisterung der Handarbeit obliegt, so ist das nicht zum kleinsten Teil Dr. Oertlis Verdienst. Der Schweiz. Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform ist Dr. Oertli zu ganz besonderem Dank verpflichtet, denn seit 1895 gehört er dessen Vorstand an. 25 Jahre lang hatte er die Präsidentschaft inne; seit 1930 nimmt er als Ehrenpräsident immer noch regen Anteil an allen Verhandlungen. Das Vereinsorgan «Schweiz. Blätter für Handarbeit und Schulreform» ist auf Oertlis Initiative hin

entstanden. Den «Blättern» stand er während 30 Jahren als Hauptredaktor vor. Unter Oertlis Führung entstanden auch die von obgenanntem Verein herausgegebenen Arbeitsprogramme für Papp-, Holz- und Metallarbeiten. Im weitern sei noch auf die vielen Lehrerbildungskurse hingewiesen, die der Jubilar im Auftrage des schweiz. Vereins durchführte. In diesen Kursen, in seinen Schriften, in Vorträgen und nicht zuletzt in seiner Schule arbeitete er mit Begeisterung für Knabenhandarbeit und Schulreform. Der Erfolg blieb nicht aus. Kollegen und Kolleginnen zu Stadt und Land sind Dr. Oertli dankbar für die vielen Anregungen, die sie von ihm empfangen durften.

In Anerkennung seiner grossen Leistungen im Dienste der Volksschule ist Ed. Oertli im Jahre 1932, anlässlich der Hundertjahrfeier der zürcherischen Volksschule, zum Doktor honoris causa der zürcherischen Hochschule ernannt worden.

Wir wünschen dem Jubilaren bei Antritt des neunten Jahrzehnts alles Gute; seine grosse Lebensarbeit möge weiterhin Früchte tragen! Wgm.

Basler Schulausstellung Münsterplatz 16

1.

Der Auftakt zur hundertsten Veranstaltung am 28. Mai war verheissungsvoll: des neuen Seminardirektors Vortrag über «Unsere Erziehungs- und Bildungsaufgabe» sprengte buchstäblich die Aula des Realgymnasiums; zahlreiche Hörer verursachten draussen auf Treppen und Gängen etwas zu erhaschen. Herr Dr. W. Guyer wies auf die ewigen Grundlagen aller Erziehung hin. Schlicht und warm und daher ans Herz greifend. Wir meinen heute, sagte er, durch blosser Kenntnisnahme und durch Vermassung (Rationalisierung) die Seelen zu speisen. Daher unsere tiefe Unsicherheit. Wir haben kein Zuhause und keinen Mittelpunkt mehr und suchen die Sicherung ausser uns. Am Anfang aller Bildung und Erziehung steht aber das Bedürfnis, von innen heraus langsam Erfahrungen zu sammeln, unter langsamer Anreicherung hineinzuwachsen in die Welt, sich verbunden zu fühlen mit der Umgebung. — Die Bildung liefert uns das Ferment gegen die Vermassung. Die heutigen Schulanstalten sollten dieser innern Sicherheit dienen. Sie vermitteln aber bloss äussere Sicherung, und das Volk erwartet leider auch nichts weiteres von ihnen. Aus dem Mangel an innerer Sicherheit und dem Trieb nach Sicherung der Existenz entspringt ja auch die Kinderarmut der Ehen. Diese bedauerliche Einstellung vieler Eltern können wir zum Teil begreifen; fordert man doch von der heutigen Jugend ungeheuer viel technische Ausbildung für den bescheidensten Beruf. «Ich habe einen grossen Respekt vor der Wissenschaft; aber Wissenschaft als solche ist nicht schon Bildung und ist nicht Erziehung.» Bloss ein Zwanzigstel der heutigen Studenten gelangt zu dem, was die Hochschule will und soll. — Wir müssen der Schule zurückgeben, was ihr gehört: jeder Stufe ihr eigenes Bildungsethos, unbekümmert um den Anschluss oder Aufstieg. Die Schule sei kein Jagdgebiet, sondern ein Schongebiet der Jugend!

Sind unsere Schulen überhaupt Erziehungsschulen? Die Frage stellen, heisst sie verneinen. Das Leben der Schüler dreht sich um Klausuren und Noten; wer kümmert sich noch um Kameradschaft, Beistand und Hilfe? In den heutigen überfüllten Klassen sind freilich Erziehung und Bildung unmöglich (Guyer fordert 20—22 statt 40 Schüler). Da greift der beste Erzieher und edelste Rektor zu Mitteln, die sich an die Massen wenden. — In den Stürmen dieser Zeit, wo alles wankt und fällt, schauen die Kinder vertrauensvoll zu uns auf: Was gebt ihr uns für einen Glauben und Halt? Die Welt geht nicht unter; auch wenn wir Erzieher umkommen sollten, lebt jemand weiter, dem wir die ewigen Werte mitgeben müssen, das, was durch alle Drangsale hindurch in Zukunft den Staats- und vielleicht den Menschheitsgedanken aufrecht erhält!

Füllte der aufrüttelnde und beglückende Vortrag Direktor Guyers den zweiten Teil des Nachmittags, so darf gesagt werden, dass der erste Teil nicht minder gehaltvoll war. In frischem Musizieren sangen, geigten und flöteten die *Gesangseliten* des Mädchengymnasiums unter *Bruno Straumanns* behutsamer Leitung zwei entzückende Volkslieder: Herzlich tut mich erfreuen die schöne Maienzeit, und mit keckem Humor: Ein Maidlein wollt ein' Freier haben.

Dann begrüßte Her *W. Kilchherr*, als Präsident der Kommission der Schulausstellung, die Regierungsräte Im Hof (Basel) und Hilfiker (Liestal) und gedachte der Verdienste des verstorbenen Erziehungsdirektors Dr. F. Hauser, der sich immer eingehend mit dem Institut befasst hat. — Vor 20 Jahren warf die Schulreformbewegung grosse Wellen; in jener Zeit des pädagogischen Umbruchs ist unser Institut aus dem Stadium der Träume und Ideen heraus zur Wirklichkeit geworden. Als dann der Strom verrauscht war, stellte sich das Institut auf eigene Füsse; es suchte unablässig die Verbindung der Schule, die naturgemäss im Schlepptau der politischen Wirklichkeit steht, mit dem Leben, und fand sie auch immer, dank dem Spürsinn des Leiters, Herrn *Albert Gempeler*, der eine fast geheimnisvolle Gabe besitzt, immer wieder befähigte Leute als Mitarbeiter zu gewinnen. Ihm gebührt herzlicher Dank für seine hingebungsvolle Tätigkeit; wir danken auch den Gründern und Fortführern des Lehrerfortbildungsinstitutes, den Präsidenten Dr. Flury, Dr. Türlin und O. P. Schwarz, und seinen finanziellen Förderern; sie heissen: Eidg. Departement des Innern, Erziehungsdepartement, Schulsynode. Zum heutigen Abwehrkampf gegen unschweizerische Ideen sind alle Kräfte aufgeboten. Er wird weder erlahmen noch einschlafen, wenn wir fruchtbare und wertvolle Ideen «us aignem Bode» graben.

Nun warf Herr *A. Gempeler* einen Rückblick auf 17 Jahre des Schaffens. Er empfindet Freude und Genugtuung über das zahlreiche Erscheinen der Lehrerschaft und gibt die gespendete Anerkennung an die 700 Mitarbeiter der verflossenen 17 Jahre weiter. Sein Dank gilt auch der pädagogischen und der Tagespresse zu Stadt und Land, denen ein schöner Teil des Erfolges der veranstalteten neunundneunzig Zyklen und Kurse zu verdanken ist.

2.

Am zweiten Mittwoch konnte der Vortrag von Rektor Dr. P. Gessler krankheitshalber nicht stattfinden; die Programme vom 4., 11. und 18. Juni werden daher um je acht Tage verschoben. Als Ersatz redete Herr Dr. E. Probst, der Schulpsychologe, über die *Autorität des Erziehers*. Diese beruht auf der Bereitschaft des Zöglings, den Erzieher anzuerkennen. Der Erzieher soll ruhig und gleichmässig bei seinen Ansprüchen bleiben. Auf Erfüllen oder Versagen der egoistischen Triebwünsche des Kindes lässt sich unter Umständen ein ganzes Erziehungssystem aufbauen. Dieses genügt der Erziehung zum Krieg, nicht aber derjenigen zum Menschen; denn das Kind hat ein Liebesbedürfnis. Teilnahme oder Liebesentzug sind weitere Erziehungsmittel. Zum dritten stützen wir uns auf die Neigung des Unfertigen, einem Vorbilde nachzustreben. Wer am besten dem Wunschtraum des Kindes entspricht, der hat Autorität. — In dem guten Bergführer erkennt Herr Dr. Probst das Vorbild des Erziehers. Dieser kennt den Weg und seine Gefahren, ist geübt und sicher in seinem Handwerk, ist imstande vorzumachen, wenn es not tut; er kann hart und unnachgiebig, aber auch voll Anerkennung sein; er flösst dem Aengstlichen Mut ein, warnt aber vor Kraftprotzerei; er nimmt sich selber nicht zu wichtig, sondern besitzt überlegenen Humor; er hält sich soviel wie möglich im Hintergrunde, steht aber immer da, wenn man ihn braucht.

Die Ausstellung,

die am 4. Juni Herr P. Hulliger in verdankenswerter Weise erläuterte, zeigt die *Entwicklungsstufen* des kindlichen Denkens und Vorstellens an der sprachlichen und zeichnerischen Gestaltung des Themas «*Mein Freund*» (Meine Freundin). Ein Kindergarten und je vier Knaben- und vier Mädchenklassen der Primar- und der Realschule haben in *Aufsatz und Zeichnung* dasselbe Thema behandelt. Die besten Arbeiten liegen laufend auf Tischen, darüber hängt der Rest der Zeichnungen jeder

Klasse an der Wand. In den Unterklassen kommt die Freundschaft im gemeinsamen Spiel und Erlebnis zum Ausdruck, später gesellen sich Sport und Technik dazu, in der Knaben-Realschule auch Bücher und Markensammlung. Dem Knaben ist das gemeinsame *äussere Erleben* viel wichtiger als der Freund als solcher; er betont selten der Wert der Freundschaft; immerhin werden bisweilen Aufrichtigkeit und Treue des Freundes geschätzt. Während das Interesse der Knaben mit zunehmendem Alter immer mehr auf umfassende *Beherrschung der Aussenwelt* gerichtet ist, kommen die Mädchen mit 11 Jahren zur eigentlichen Betrachtung ihres Freundschaftsverhältnisses und dringen bei der *charakterlichen* Beurteilung in die Tiefe. Sie bekunden Interesse an der äusserlichen Erscheinung und dem Charakter der Freundin, betonen den Wert der Freundin, schätzen im 8. Schuljahr deren Schulleistungen. Die Mädchen-Aufsätze und Zeichnungen verraten auch allerhand Eifersüchte und Aengste.

In formeller Hinsicht zeigen alle Aufsätze drei Entwicklungsstufen: blosse Aufzählung von Tatsachen; saubere und sachlich klare Erzählung; regelrechte Schilderung. Auffällig ist, dass fast sämtliche guten Zeichner auch gut schreiben.

Die Sichtung der Zeichnungen und Aufsätze von 500 Schülern besorgten P. Hulliger, P. Kienzle und Dr. E. Probst, unter dem Beistand eines Kollegen und fünf eifrigen Kolleginnen. Je mehr man sich in die Ausstellung versenkt, um so mehr wird man gefesselt durch die Vielheit in der Einheit, die ja unser eigentliches schweizerisches Wesen ist.

W. G.

100. Veranstaltung.

Beiträge zur Lösung zu unserer Erziehungs- und Bildungsaufgabe.

Mittwoch, 18. Juni, 15.00 Uhr, Aula Realgymnasium.

Zur Psychologie des Lernens. Vortrag von Dr. med. Heinrich Meng, Lektor an der Universität.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 8 08 95
Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telephon 6 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Auszug aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes.

Sitzung vom 7. Juni 1941 in Murten.

Anwesend: Die Mitglieder des Zentralvorstandes, mit Ausnahme des durch Krankheit verhinderten Hr. H. Gilomen; ferner als Gäste: Fr. Rowedder, Präsident der Sektion Freiburg, H. Helfer, Präsident des Organisationskomitees für die Jahresversammlung, Dr. K. Wyss, Sekretär des Bernischen Lehrervereins.

Vorsitz: Prof. Dr. Paul Boesch, Zentralpräsident.

1. Die Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung in Zürich dankt für die finanzielle Unterstützung ihrer Ferienwoche in Agnuzzo.

2. Das Ergebnis der Umfrage unter den Sektionen über die Ausübung des Friedensrichteramtes durch Lehrer ist dem Vorstand des st.-gallischen kantonalen Lehrervereins übermittelt worden.

3. Der Zentralpräsident berichtet über die von ihm besuchte Jahresversammlung der «Unione Magistrale»; unsere Tessiner Sektion erwartet einen beträchtlichen Mitgliederzuwachs.

4. Genehmigung der vom Leitenden Ausschuss und der Redaktion der SLZ bereinigten Büro-Ordnung für das Sekretariatspersonal.

5. Der Zentralvorstand beantragt der Delegiertenversammlung für das Vereinsjahr 1942 einen Jahresbeitrag von Fr. 2.50 an den SLV und von Fr. 1.— an den Hilfsfonds, wie in den letzten Jahren.

6. Das Budget für 1942 wird zuhanden der Delegiertenversammlung genehmigt.

7. Gewährung von zwei Darlehen aus dem Hilfsfonds zu je Fr. 1000.— gegen Sicherstellung durch Lebensversicherungsanspruch, bzw. Gehaltszession.

8. Einem frühern Darlehensschuldner wird zur Restschuld ein weiteres Darlehen von Fr. 1500.— gewährt gegen Grundpfandverschreibung und Deckung durch Lebensversicherung.

9. Uebernahme einer gutplacierten Hypothek im II. Rang von Fr. 12 000.—

10. Einem vom kantonalen Erziehungsdepartement zwangsweise an einen andern Schulort versetzten Tessiner Kollegen wird an die Umzugskosten ein Beitrag von Fr. 300.— aus dem Hilfsfonds vergütet.

11. Die von den Sektionen vorgenommenen Erhebungen über die Gehaltsabzüge bei Lehrern im Militärdienst sollen der Präsidentenkonferenz zur Kenntnis gebracht werden.

12. An Stelle des zurückgetretenen H. Cornioley wird als Vertreterin des ZV in der Jugendschriftenkommission Frl. A. Gassmann vorgeschlagen.

13. Die Eingabe des Zürch. Kantonalen Lehrervereins, betreffend die Schaffung einer Kommission für Auslandschweizerschulen, wird zur Behandlung an die Präsidentenkonferenz weitergeleitet.

14. Eine dokumentarische Broschüre des «Forum Helveticum» über geistige Landesverteidigung gibt ihrer mangelhaften Anlage wegen Anlass zu einer kritischen Aussprache.

15. Der ZV nimmt Berichte seiner Vertreter in folgenden Institutionen zur Kenntnis: Redaktionskommission der SLZ; Krankenkassenkommission; Kommission der Lehrerweisenstiftung; Kommission für interkantonale Schulfragen; Kommission zur Prüfung der Statutenrevision; Nationale Aktionsgemeinschaft für wirtschaftliche Verteidigung (NAG).

16. An die Plenarkonferenz der NAG vom 14. Juni werden abgeordnet: H. Hardmeier, H. Tschopp.

17. Vorbereitung der Konferenz mit dem Vorstand der Société Pédagogique de la Suisse Romande vom 8. Juni.

18. Festsetzung der Traktandenliste für die am 6. Juli in Baden stattfindende Präsidentenkonferenz.

19. Behandlung einer Eingabe des Schweizerischen Turnlehrervereins betreffend das geplante eidgenössische Jugend-Sportabzeichen. Diese auch vom pädagogischen Standpunkt aus wichtige Angelegenheit soll der Lehrerschaft durch die SLZ bekanntgegeben werden.

20. Nächste Sitzung des Zentralvorstandes: 16. August. H.

Société pédagogique romande und Schweizerischer Lehrerverein.

Die gemeinsame Sitzung der Zentralvorstände der SPR und des SLV fand dieses Jahr am 8. Juni in Murten statt. Eingeladen war auch eine Vertretung der Sektion Freiburg, weil es galt, Vorbereitungen zu treffen auf die Jahresversammlung, die mit Rücksicht auf die Berner Erinnerungsfeier auf den 13./14. September hinausgeschoben wurde.

Der Vorsitzende, Herr *Willem* von Genf, konnte auf die wertvollen persönlichen Beziehungen und Anregungen hinweisen, die den seit 1934 stattfindenden

gemeinsamen Sitzungen zu verdanken sind. Fester Zusammenhalt ist heute nötiger denn je. Diesem Ziele soll auch die Jahresversammlung in Freiburg, der Stadt der Brücken, dienen. Diese ist von Herrn *Helfer* und seinem Mitarbeiterstab, sowie von dem Zentralvorstand und der Sektion Freiburg gut und vielversprechend vorbereitet. Einzelheiten sollen nicht vorzeitig verraten werden.

Einer lebhaften Aussprache rief die Anregung der Welschen, gemeinsam den Kampf aufzunehmen gegen Zersplitterung, Verfächerung und oberflächliche Vielwisserei und dafür einzutreten für eine Vertiefung des Unterrichts, eine Stärkung der Charakterbildung und eine ernsthaftere Pflege der wirklichen Erziehung. Mit schlagenden Hinweisen wurde gezeigt, wie zwar vom Volk und den Behörden fortwährend der Schule die bestgemeinten Ratschläge hinsichtlich einer Anwendung vom Vielerlei zum unbedingt Notwendigen gegeben, aber gleichzeitig eine Unzahl neuer Stoffgebiete aufgebürdet werden, vom Verkehrsunterricht bis zur Altstoffsammlung. Mit Recht wurde an der Verpflichtung der Schule festgehalten, ein nicht zu kärgliches und vor allem nicht verschwommenes Wissen zu vermitteln; aber mit ebensoviel Recht wird in allen Teilen unseres Landes gebieterisch von der Schule gefordert, dass sie der Jugend diene durch die Pflege der wesentlichen Lebenskräfte und ihre Entfaltung nicht ersticken lasse im Wust einer ungeordneten und zufällig herbeiströmenden Stoffmasse. Dass der Vertreter der Südschweiz, Herr *Petralli*, sich überzeugt zur gleichen Auffassung bekannte, gab der Aussprache ihre besondere Bedeutung.

Herr *Duchemin*, der die Lehrerschaft an den Tagungen für Familienschutz vertreten half, brachte in Erinnerung, wie sehr wir mitbeteiligt und mitverantwortlich sind für eine gute Lösung dieser verzweigten und für unser Volk entscheidenden Aufgaben. Die Lehrerschaft wird sich gegen eine überstürzte Neuordnung, welche der Familie nur durch Neuerungen besoldungstechnischer Art helfen will, wehren; sie wird die soziale Lage der Familien auch nicht mit dem Verzicht auf andere Errungenschaften oder Ziele, wie etwa das einer hinreichenden Altersversicherung aller Bevölkerungszweige erkaufen wollen. Darum ist sorgfältige Ueberlegung, Fühlungnahme mit allen beteiligten Volksschichten und gründliche Vorarbeit nötig. Der Zentralpräsident des SLV, Herr Professor *Boesch*, stellte fest, dass sich mit dieser Frage zunächst die Nationale Aktionsgemeinschaft (NAG) zu befassen habe, wo unser Vertreter, Herr Dr. *Gilomen*, Bern, die Auffassung unserer Verbände vertreten werde.

Einer Anregung des Vorsitzenden, in ähnlicher Weise, wie anlässlich der Landesausstellung, für den diesjährigen Besuch der Innerschweiz einen Ausgleich der Reisekosten zugunsten entfernt wohnender Schulkinder zu erstreben, wurde wegen allzugeringer Aussicht auf genügenden und noch rechtzeitigen Erfolg keine Folge gegeben.

Mit herzlichem «Auf Wiedersehen in Freiburg» trennten sich die Teilnehmer von dem schönen und gastlichen Murten und fuhren, zum Teil nach einem fröhlichen Zwischenspiel im Garten des Präsidenten der Sektion Freiburg, Herrn *Rowedder* in Kerzers, in alle Gauen unseres Landes. W^yss.

Kleine Mitteilungen

1. Schweizerisches Jugend-Singtreffen. Samstag und Sonntag, 14./15. Juni in Bern.

Die Eidgenossenschaft gedenkt in diesem Sommer ihrer 650-jährigen Existenz — Bern, die Bundesstadt, feiert ihren 750jährigen Bestand. Die Jubiläen fallen nicht in Zeiten, die zum Jubilieren verleiten. Der Weltkrieg wirkt sich auch auf unser wirtschaftliches Leben aus und zwingt uns, häuslicher zu sein und uns zu rüsten für Zeiten, die Schlimmeres bringen könnten. Unser Volk soll sich dessen bewusst sein, und mit ihm auch unsere Jugend. Aber die Geschichte lehrt, dass für die Stunde der Not und der Prüfung die *geistige Bereitschaft* ebenso nötig ist wie die militärische und wirtschaftliche. Die «geistige Landesverteidigung» darf nicht in Reden und Büchern stecken bleiben — sie muss sich auswirken in der freudigen Lebensbejahung, im frohen Mut, in der Liebe zur Heimat aus der Erkenntnis und dem Mitempfinden ihrer Eigenwerte.

Das Singen ist ein Teil dieses lebendigen Bekenntnisses zum Vaterland. Die *Jugend* hat ein Recht darauf, ihr Gefühl für die Heimat im Lied zu äussern. Wir haben die Pflicht, es ihr nach Kräften und Können zu ermöglichen. In diesem Sinne will das 1. Schweizerische Jugend-Singtreffen in Bern eine Kundgebung der Jugend zu Ehren des eidgenössischen Bundes und der Stadt Bern sein.

Die zwei Konzertprogramme vom Samstagabend und Sonntagvormittag umfassen die Einzelvorträge von 15 Jugendchören und die Gesamtchöre von 900 Kindern. Gemeldet sind für Samstag:

Chor der Sekundarschule Chur; Luzerner Singknaben; Piccoli cantori, Bellinzona; Maitrise de Saint-Nicolas, Fribourg; Knabenchor der Bezirksschule Olten; Chorale du Gymnase, La Chaux-de-Fonds; Chor der Mädchen-Sekundarschule Monbijou, Bern.

Für Sonntag: Jugendchor Schaffhausen; Murtener Singvögel; Bambini Ticinesi, Lugano; Chörli der Töchterhandelsschule Bern; Petits Chanteurs de Notre Dame, Sion; Berner Singbuben; Les Petits Chanteurs, Neuchâtel; Chor der Töchterhandelsschule Bern.

Jedem Konzert liegt der zwiefache Reiz der verschiedensprachigen und nach der Volksart unterschiedlichen *Einzelvorträge* und der *Gesamtchöre* in vier Sprachen inne. Die Komponistenamen Palestrina, Schubert, Barblan, Doret, Baumgartner, H. Lavater, Cantieni, Filippello usw. zeugen für die Qualität der Liedauswahl. Das Chorbild mit vielen Sängern in der Tracht wird zudem im grossen Kasinosaal auch eine Augenweide sein. Die italienischen, französischen und romanischen Gesamtchöre

werden eingerahmt vom Schweizerpsalm (je eine Strophe in den vier Landessprachen) und der Vaterlandshymne.

Das der Initiative des Leiters der Berner Singbuben, Hugo Keller, zu verdankende Singtreffen wird organisiert im Rahmen der Feier «750 Jahre Bern» unter dem Präsidium von Schulvorsteher Dr. H. Kleinert, Bern. pd.

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Ausstellung:

Aufbauende Schule in harter Zeit.

Hauptteil:

Unvergessliche Landi.

Schülerarbeiten: Aufsätze, Zeichnungen, Bastelarbeiten.

Weitere Ausstellungsgebiete:

Kindergarten: Was öiseri Grosse schaffed.

Hauswirtschaft: Sparen in ernster Zeit (Nahrungsmittel, Heizmaterial, Putz- und Waschmittel).

Mädchenhandarbeit: Us Altem Nöis! (Arbeiten aus schweizerischen Kursen und Schulen.)

Deutsche Sprache: Wir helfen den Bauern. Geschäftsbriefe.

Haus Nr. 31, Gewerbliche Abteilung (bis 21. Juni):

Lehrmittel für die Berufsschule: Anschaffungen 1938/1940.

Neubau, Arbeitsgemeinschaft Werkjahr für Jugendliche:

Arbeiten aus den Vorbereitungskursen für Metall- und Holzbearbeitungsberufe.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. Montag geschlossen. Eintritt frei. Primarschüler haben in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Schulfunk

Montag, 16. Juni, Bern: «Im afrikanischen Felsental.» Gottfried Kellers Ballade «Schlafwandel» in der Vertonung von Friedrich Hegar. Ernst Schläfli, Bern.

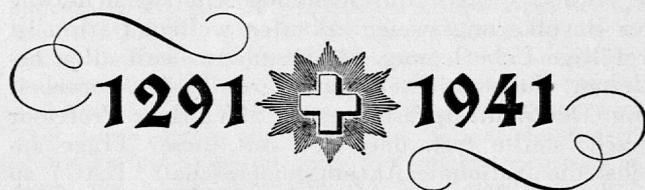
Samstag, 21. Juni, Basel: Lieder der ABC-Schützen. Willi Kilchherr, Basel.

Jahresberichte

Schweizerischer Verein für krüppelhafte Kinder und Anstalt Balgrist, Zürich. Bericht und Rechnung über das Jahr 1940.

85. Programm der St.-Gallischen Kantonsschule für das Schuljahr 1941/42.

Lehrerverein Zürich. Jahresbericht 1939/40.



Gang lueg d'Heimet a!

Empfehlenswerte Hotels, Pensionen und Restaurants für Ferien, Wochenend und Schulreisen

Als Ausflugsziel und Ferienort

wählen Sie vorteilhaft im Appenzeller Mittelland die prächtigen, sauberen Appenzellerdörfer

Teufen, Speicher, Trogen, Gais, Bühler
und den Gäbris (Rigi der Ostschweiz)

Elektrische Zufahrts-Bahnen, äusserst günstige Autostraßen. Überall vorzügliche, preiswürdige Verpflegung.

Verlangen Sie Prospekte bei den Verkehrsbureaux

Heute hilft einer dem andern!



Mitglieder, berücksichtigt bei der Wahl des Ferienortes sowie bei Schulausflügen unsere Inserenten

Appenzell

WALZENHAUSEN

Hotel und Pension zur Frohen Aussicht

empfehlenswert für Ferienaufenthalt, Gesellschaften, Hochzeiten und Schülern. Schöne Terrasse mit Seeaussicht. Saal für 250 Personen. Bekannt für gute Küche. Grosse Stallung und Parkplatz. Verlangen Sie bitte Prospekte und Menus. Besitzer J. KÜNZLER, Telefon 744 31.

Berggasthaus Aescher

Prähistorische Stätte. 1477 m. Für Schulen einzigartiges Ausflugsziel. 12 Betten, 40 Heulager. Telefon 88142 Weissbad. Willy Räss, patent. Bergführer.

Wildkirchli

St. Gallen

650 Jahre Eidgenossenschaft

900 Jahre Taminaschlucht

Vor 900 Jahren entdeckte ein Jäger des Klosters Pfäfers die weltberühmte, heilungspendende Thermalquelle in der Taminaschlucht. — Die Taminaschlucht selber ist die grossartigste Quellschlucht der Schweiz. Ihr Besuch vermittelt der Schweizer Jugend Ehrfurcht vor den ergreifendsten Naturschönheiten des Vaterlandes und vor dem göttlichen Geschenk der schweizerischen Heilquellen. — Am Eingang der Schlucht bietet Bad Pfäfers Gelegenheit für preiswerte Verpflegung von Schulen.

Thurgau

Restaurant zum Waaghaus

Reizend gelegenes, heimeliges Restaurant, direkt am Rhein. Höflich empfiehlt sich

GOTTLIEBEN/Thg.

F. Hummel.

Schaffhausen

SCHAFFHAUSEN

Hospiz-Hotel Kronenhalle

Zimmer ab Fr. 2.50. Speiserestaurant, Säle für Vereine und Schulen sowie Logis und Essen zu ermäßigten Preisen. Telefon 280. Die Verwaltung.

Alkoholfreies Restaurant Randenburg - Schaffhausen

Bahnhofstrasse 60, Telefon 6 51 (5 34 51). OF 266 Sch
Schöne Freiterrasse. Pauschalarrangement für Schulen.

Stein am Rhein

ALKOHOLFREIES
RESTAURANT

Volkshaus

bei der Schiffllände, empfiehlt sich Schulen und Vereinen. (OF 5727 Sch)

Kommen Sie nach

STEIN AM RHEIN

dem bevorzugten Ausflugs- und Reiseziel der Nordostschweiz.

Als Gaststätten empfehlen sich:

Hotel Rheinfels — Geräumige Lokalitäten. Rheinterrasse.

Hotel Sonne — Scheffelstube. (Fließendes Wasser.)

Gasthof und Metzgerei zur Oberrn Stube.

Gasthof und Restaurant zum Adler.

Restaurant Wasserfels — Einzige, best angelegte Kegelbahn.

Burg Hohenklingen — Restaurant. Fremdenzimmer. Prächtige Aussicht.

Wirtschaft zur Bergtrotte.

Restaurant Schweizerhalle, Schaffhausen

mit großem, schattigen Garten und Sälen, bei der Schiffllände und in der Nähe des Munot, empfiehlt sich den Herren Lehrern aufs Beste.

Zürich

DACHSEN beim Rheinfall Hotel Bahnhof

Neu renoviert, Vereinsäle, große, schattige Gartenwirtschaft, für Schulen u. Vereine, mäßige Preise. Die Rheinschiff-Fahrt, vom Rheinfall nach Eglisau, wird von tüchtigen Schiffsleuten besorgt. Tel. 15 68. Es empfiehlt sich höflich: Eug. Klöti-Kappeli.

Meilen Hotel Löwen

Nächst der Fähre. Altrenom., gutgeführtes Haus. Gr. und kl. Säle für Vereine und Gesellschaften. Schulausflüge und Hochzeiten. Erstklassige Küche und Keller. Pracht. Garten, direkt am See, Stallungen. Tel. 92 73 02. F. Pfenniger.

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Alkoholfreies Kurhaus Zürichberg

Zürich 7, Telefon 2 72 27 In der Nähe des Zoolog. Gartens

Alkoholfreies Kurhaus Rigiblick

Zürich 6, Telefon 6 42 14

Alkoholfreies Restaurant Platzpromenade

beim Landesmuseum Zürich 1, Telefon 3 41 07

Aargau

RHEINFELDEN Hotel Solbad Storch

Sorgfältig geführtes Kurhotel mit allen neuzeitlichen Einrichtungen. Solbäder im Haus. Gepflegte Küche. Prachtiger Garten am Rhein, 3 Minuten vom Hotel. Prospekte durch: R. Geiger-Minnig.

Basel



Alkoholfreie Restaurants

Heumattstraße 13 beim Bundesbahnhof Telefon 4 15 82

Hotel Baslerhof Aeschenvorstadt 55 Telefon 2 18 07

größtes Lokal. Eigenes Gebäck.

Speisehalle Claragraben 123 Telefon 2 42 01

5 große Säle. Schattiger Garten.

Gemeindehaus St. Matthäus Telefon 2 40 14

Klybeckstraße 95, Vereinsäle.

Schulen und Vereinen stehen große Säle zur Verfügung

Verein für Mäßigkeit und Volkswohl

BASEL Hotel Baslerhof

400 m vom S.B.B., Aeschenvorstadt 55

ZIMMER 4.-, 6.50, PENSION 10.-, 13.-

Telefon 2 18 07. Fließendes Wasser. Bad, Lichtsignal und Telefon.

Alkoholfreies Groß-Restaurant. Tea Room. Eigene Konditorei.

Berghaus Oberbölchen bei Eptingen

900 m ü. M., empfiehlt sich Feriengästen und Schulen sowie Passanten bestens. Reelle Bedienung. Mäßige Preise. Tel. 7 52 73. Fam. Härnig.

Glarus

Hotel-Pension Tödblick, Braunwald

1400 m ü. M. Schulen
bestens empfohlen
A. Stuber-Stahel
Telephon 36

LINTHAL Hotel Bahnhof

(Glarnerland). Schöne Gartenwirtschaft, Terrassen, grosse Lokalitäten. Günstiger und schöner Ausflugsort für Schulen und Vereine. Nähe Bundesbahn und Braunnwaldbahn.
Höflich empfiehlt sich **G. Hesser-Krebs**.

Gasthof TELL - Mühlehorn am Walensee

empfiehlt sich höflich für Schulen und Vereine. Grosser, schattiger Garten.

TIERFEHD BEI LINTHAL Hotel Tödi

Schönster Ausflugsort für Schulen, Touren ins Tödi-, Clariden- und Kistenpassgebiet.
Peter Schiesser, Telephon 89.

Uri

Restaurant und Gasthaus Reiser, Altdorf

Telephon 66, beim Telldenkmal, Tramhalteplatz. Grösstes Lokal am Platz, Saal, ff. Küche. Spezialarrangement für Schulen.
Mit bester Empfehlung Besitzer **F. Lusser**.

Restaurant und Pension ZWYSSIGHAUS

in Bauen am Urnersee, Telephon 298, empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens bei Schulausflügen und zum Ferienaufenthalte.
Z'graggen-Boog.

Schwyz

SCHULREISEN NACH EINSIEDELN!

Hotel Freihof, Telephon 88. Billige Quartiere für Schulen. Doppelbetten pro Nacht und Person 40—60 Rp.

EINSIEDELN „Schnabelsberg“

Schweizerische Jugend-Herberge und alkoholfreies Restaurant. Es empfiehlt sich höflich: Familie Jos. Reichmuth, Telephon 237.

Gasthaus Frohnalstock ob Stoos

1922 m über Meer. Wunderbare Rundschau, prächtiges Alpenpanorama. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **Joseph Ehrler-Betschart**.

Gasthaus Holzegg ^{1407 m ü. M.} am großen Mythen ^{1903 m ü. M.}

Von Schwyz und Einsiedeln leicht erreichbar!
Bietet Schulen und Vereinen gut bürgerliche Küche und prima Keller. Zeitgemässe Preise. 26 Betten, 150 Heulager. Mit bester Empfehlg.:
A. Fritsche-Dörig, Pächter, Tel. Schwyz 70 34.

Gang, lueg d'Heimet a!

Bad Hotel Rössli Seewen-Schwyz

Grosse schöne Räume. Jugendherberge für zirka 200 Personen. Mässige Preise.
Besitzer: **W. Waibel und A. Staub**. Gerant: **F. Studer-Achermann**.

Hotel und Restaurant Drei Könige - Schwyz

Besitzer: C. Pfyl, Küchenchef. Telephon 409. Restaurationsgarten.

Zug



FÜR 650. JAHRHUNDERTFEIER

Günstige Lage für Ausflüge und Ferienaufenthalt im **HOTEL KURHAUS WALCHWIL** am Zugersee (Nähe Schwyz) Pauschalarrangement

SCHULREISEN

nach dem alt historischen Städtchen

ZUG

am herrlichen Zugersee sind lohnend und billig.
Prospekte durch **Verkehrsbureau Zug**, Telephon 40078.

Luzern

Gasthof „Engel“, Hitzkirch

Grosse Lokalitäten, schattiger Garten, mässige Preise. Mit höflicher Empfehlung: **H. Wobmann**.

RIGI-STAFFELHÖHE

20 Minuten unter Rigi-Kulm

(OF 31455 Z)

Hotel Edelweiß Telephon 60133

Altbekanntes Haus für Schulen und Vereine. Grosse Restaurations-Räume. Jugendherberge, Matratzenlager für 130 Personen von 60 Cts. an bis Fr. 1.50. Bequem erreichbar zu Fuss und per Bahn. Herzlich willkommen
Fam. Hofmann.

Vierwaldstättersee



Hotel-Pension Edelweiß

(Vierwaldstättersee) Zimmer mit fließendem Wasser. Schülerverpflegung. Mässige Preise.

Beckenried

J. Kretschi-Keller.

GRAND HOTEL BRUNNEN

1941 650-Jahrfeier

Jede Schweizerschule einmal dieses Jahr nach Brunnen, Tellskapelle und Rütli

Normalpensionspreis Fr. 4.50 bis Fr. 5.50 (schönes Zimmer, Frühstück, Diner und Souper mit Dessert)

Schulen Spezialarrangement

250 Betten, grosse Terrassen und Speisesäle, Verpflegungsmöglichkeiten für 300 Personen miteinander

Seelisberg

850mü.M.

Bahn ab Schiffstation Treib. - Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 8.—.

HOTEL WALDEGG. Tel. 2.68. Schattiger Garten. Terrasse, geeignete Lokale. Alois Truttmann, a. Lehr., Bes.

HOTEL PENSION LÖWEN. Schön gelegen. Großer Saal für Schulen und Vereine. Tel. 2.69. Ad. Hunziker, Bes.

HOTEL WALDHAUS RÜTLI UND POST. Terrassen mit wundervollem Ausblick. Telefon 2.70. Fam. G. Truttmann-Meyer, Bes.

Gasthaus Brunnerhof in Brunnen

vis-à-vis von Kapelle und Nähe Schiff.
Mit bester Empfehlung: H. Immoos-Botio, Tel. 156

BRUNNEN Hotels Metropol und Weißes Kreuz

Gaststätten für jedermann. Große Lokale. Terrasse für Vereine, Gesellschaften und Schulen. Gartenrestaurant. Mässige Preise. Fam. L. Hofmann. O. F. 31 412 Z.

Brunnen Hotel weißes Rössli

Telephon 22

Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen

Hotel und Restaurant Schweizerhof — Brunnen Strandbad Brunnen

am Hauptplatz, im gleichen Besitz
mit Restaurant, badesicherer Strand. Sehr geeignet für Schulen. Telefon 25. Mit höflicher Empfehlung Familie Gennini.

FLÜELEN 60 Betten. Das altbek. Haus mit seinen gedeckten Terrassen, seinen großen Lokalitäten für Schulen und Vereine sowie seiner vorzüglichen Küche zu bescheidenen Preisen. Geschw. Müller, Tel. 23.

Hotel Weißes Kreuz

FÜRIGEN-BAHN HOTEL FÜRIGEN STRANDBAD FÜRIGEN

Fürigen

über dem Vierwaldstättersee

Vorteilhafte Ferien-Arrangements. Herrliches Ausflugsziel. Telefon 6 7254

INGENBOHL-BRUNNEN Hotel Frohe Aussicht

Nähe Kloster Ingenbohl. — Für Schulen und Vereine geeignete, heimelige Lokalitäten, Terrasse, Gartenrestaurant. Gut bürgerliche Küche. Mässige Preise. Besitzer: Goth. Bösch-Falßbind, Telefon 35.

Küssnacht a. R. HOTEL ADLER

Heimeilige Lokalitäten, Terrasse, Garten. Alles geeignet für Schulen und Vereine. Auskunft bereitwilligst: O. Windlin-Dober, Tel. 6 10 25.

Küssnacht am Rigi ENGEL

Ältestes historisches Gasthaus. **Alter Tagsatzungs-Saal, Goethe-Stube.** Hier tagten die Boten der Eidgenossen anno 1424. Gediogene Lokalitäten. Zeitgemäße Preise. Emil Ulrich, Besitzer.

Küssnacht Gasthof und Metzgerei zum Widder am Rigi

(Platz für 400 Personen) Prima Küche. P. Müller, Telefon 6 10 09.

Hotel Rigi-Kulm

Einzigart. Sonnenauf- u. -untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matratzenlager für 200 Personen, Fr. 1.— pro Person. — Tel. 6 01 12.



Hotel Rigi-Staffel

Bevorzugt. Ferienort f. Familien, im Zentrum d. Spaziergänge a. d. Rigi-Massiv. Pens. v. Fr. 9.— an. Tel. 6 01 05. Beide Hotels besitzen eine hyg. einwand- u. keimfreie Trinkwasserversorg. Chlorierungs- u. Pumpanlage nach neuest. System.

LUZERN Hotel-Restaurant Löwengarten

bevorzugt v. Schulen, Vereinen, Gesellschaften usw. Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. **Großer Autopark.** Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. J. Buchmann, Besitzer, Telefon 2 03 39.

Hotel Mostrose Luzern

BEIM WSSERTURM. Telefon 2 14 43. Grosse Lokalitäten für Schulen. Zimmer Fr. 3.— bis Fr. 4.—. Fliessendes Wasser. J. BÜHLMANN

Gasthaus zum Sternen — Sisikon

an der Axenstrasse, in Nähe des Rütli und der Tellsplatte. Bekannt für gute Küche. — Mit bester Empfehlung an Schulen und Vereine: E. Baumeler, Telefon 1.04.

Schulen und Vereine essen gut und billig im (OF 31 476 Z)

Hotel und Restaurant TELLSPLATTE

OB DER TELLSKAPELLE AN DER AXENSTRASSE. Schattige Restaurations-terrassen. Große Lokalitäten. Höflich empfiehlt sich A. Ruosch, Bes.

Das Jahr 1941, ein Jahr vaterländischer Besinnung, das Jahr der Zentralschweiz!

Führt die Jugend an die historischen Stätten der Zentralschweiz! Zeigt ihr das Land unserer Väter in seiner packenden Schönheit!

Benützt dazu die Auskunftsstelle durch die Direktion in

- | | |
|-------------------------------------|-------------|
| Schiffe des Vierwaldstättersees | Luzern |
| und die Züge der Bergbahnen: | |
| Brunnen-Morschach-Axenstein-Bahn | Morschach |
| Bürgenstock-Bahn | Bürgenstock |
| Drahtseilbahn Engelberg-Gerschnialp | Engelberg |
| Luftseilbahn Gerschnialp-Trübsee | Engelberg |
| Pilatusbahn | Alpnachstad |
| Schwebebahn Beckenried-Klewenalp | Beckenried |
| Stanserhornbahn | Stans |
| Stansstad-Engelberg-Bahn | Stansstad |
| Treib-Seelisberg-Bahn | Seelisberg |
| Vitznau-Rigi-Bahn | Vitznau |

SCHYHNIGE PLATTE

2000 m ü. M. bei **INTERLAKEN**

Schönstes Ausflugsziel im Berner Oberland. Weltberühmter Aussichtspunkt gegenüber dem Dreigestirn Eiger, Mönch und Jungfrau. Ausgangspunkt der einzigartigen Tour und Höhenwanderung nach dem Faulhorn (2684 m ü. M.). Allein die Fahrt mit der **Elektrischen Bergbahn nach Schynige Platte** ist schon ein Erlebnis. Für Schulen und Vereine bedeutend reduzierte Taxen. **Berghotel Schynige Platte** inmitten prächtiger Bergweiden. Bestens eingerichtet zur Verpflegung von Schulen. Mässige Preise. Gut eingerichtetes Massenzimmer.

Jede Auskunft durch H. Thalhauser, Hotel Schynige Platte, Tel. 200, oder Direktion d. Berner Oberland Bahnen, Interlaken, Tel. 137.

Wenn Ferien, dann Erholung in Pension Lauigrund, Vitznau

Vierwaldstättersee

Bekannt gute, reichliche Küche bei mässigem Preise. Fliessend kalt und warm Wasser in allen Zimmern. Familie Hafner, Telefon 6 0047.

VITZNAU

Minimal- pension:	Hotel Vitznauerhof	Fr. 12.50
	Hotel Terminus	Fr. 11.—
	Hotel Kreuz	Fr. 9.25
	Hotel Alpenrose	Fr. 8.75
	Hotel Rigi	Fr. 8.75
	Hotel Bellevue	Fr. 8.25
	Pension Handschin	Fr. 8.25
	Pension Braun	Fr. 8.25
	Pension Lauigrund	Fr. 8.25
	Pension Unterwilen	Fr. 8.25
	Gasthof Rütli, Zimmer	Fr. 2.50

Reise-Stops!
Schulreisen, Ferien
und Wochenend im
650. Jahre der **URSCHWEIZ**

Obwalden

Der schönste Schul- oder Vereinsausflug ist die

Jochpass-Wanderung

Route: Sachseln-Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg oder Meiringen. Im **Kurhaus Frutt am Melchsee** essen und logieren Sie sehr gut und günstig. Herrliche Ferien! Heizbare Matratzenlager. Offerte verlangen! Heimelige Lokale. SJH. Telefon Frutt 8 81 41. Bes.: Durrer und Amstad.

Bern und Berner Oberland



Zur Verpflegung von Schulen bestens eingerichtet. 5 Minuten vom Bahnhof und Schifflande.

OF 6440 S

Mitglieder berücksichtigt bei der Wahl des Ferienortes sowie bei Schulausflügen unsere Inserenten

BEATENBERG

B. O., 1200 m ü. M. Mit weitem Blick auf Thunersee und Hochalpen. **Erholungsheim Pension FIRNELICHT.** Ruhig und sonnig am Tannenwald, schattiger Garten mit Liegewiesen. Südzimmer mit fließ. Wasser und Sonnenbalkons. Sorgfältige vegetar. Küche, auf Wunsch Fleisch und jede Diät, Rohkost. Pension ab Fr. 8.25. A. Sturmfels & Th. Secretan, Tel. 49 04.

Anlässlich der Schulreise ein gutes Mittagessen, Zvieri oder Nachtessen, dann

Restaurant Volkshaus Biel

Hohfluh — Brünig — Hasliberg Hotel Alpenruhe

1050 m über Meer. Ideal auf sonniger Bergterrasse gelegener Kurort. Grosses Exkursionsgebiet (Ferienabonnement). Pension ab Fr. 9.25. Familienarrangement. Fliessend kalt und warm Wasser. Postautoverbindung. H. Wiegand, Telefon 402.

Pension Alpenblick, Heimberg bei Thun

Der heimelige, ruhige Ort für Ferien- und Daueraufenthalt. Pensionspreis von Fr. 7.— an. Prospekte.

Hotel und Restaurant

Bären - Kiental

Berner Oberland, empfiehlt sich bestens für ruhigen Ferienaufenthalt sowie als lohnendes Reiseziel für Schulen und Vereine. J. Suter-Rätz.

LENK

Hotel Sternen

Berner Oberland, Reichhaltiges Exkursionsgebiet. Unter der Lehrerschaft bekanntes, gutgeführtes Haus. Lokale für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Tel. 9 20 05. Familie J. Zwahlen-Bächler

LENK

Berner Oberland
Bad- und Höhenkurort
1100 m über Meer

Stärkste Schwefelquellen. Zentrum für Spaziergänge und Hochtouren. **Hotels und Pensionen** für alle Ansprüche. **Kinderheime. Kurarzt.**

Hôtel du Cheval Blanc

Porrentruy

Tout confort. Se recommande famille E. Leonardi.

Hotel und Pension Stechelberg

NÄHE TRÜMMELBACH

Prächtiges Gebirgs panorama am Fuße der Jungfrau. Für Schulen und Vereine bestens empfohlen. Mässige Preise. Prospekte durch Familie Gertsch, Bes.

Hotel Eiger

Wengen

und Bahnhofrestaurant. Best eingerichtetes Haus; alle Zimmer mit fließend Wasser. Angenehmer Ferienaufenthalt. Schöne Aufenthaltsräume. Familienarrangement! Für Schulen und Vereine geeignete Lokalitäten. Prospekte durch Familie Fuchs-Käser, Telefon 45 26.

Fribourg

Besucht das reizende

FREIBURGERLAND

Berge, Seen, historische Städtchen, schöne Ausflüge, ruhige Ferien

Auskunft und Prospekte in den Reiseagenturen und im Verkehrsbureau Freiburg, Telefon 11 56

Waadt

MONTREUX - HOTEL JOLI-SITE

Au bord du lac — Belle vue — Pension de 8 à 11 fr. — Repas servis au jardin

Montreux-Territet

Hotel Bonivard

das gute Familienhaus beim Schloss Chillon

Genf

Warum nicht einmal nach

GENF

ins heimelige, gepflegte
Hôtel des Familles?
E. Lauber, Direktor

Wallis

Endroit de repos idéal

Hôtel Chandolin

Chandolin - Val d'Anniviers

Téléphone 27

Courses scolaires

M. Pont, propr.

HOTEL DES ALPES, FIESCH

Wallis. Altitude 1071 m. Angenehmes Familienhotel. Pension von Fr. 8.25 an
Spezialpreise für Schulen und Vereine.

La Pension Favre à St-Luc

Valais, reçoit sociétés et fixées, avec soins et prix réduits.
Téléphone 28. Favre, propriétaires.

Tessin



FERIEN ZUR ERHOLUNG

und zur Entspannung! Cademario bedeutet für Sie nicht nur einen wertvollen Klimawechsel, sondern friedliche Ferientage in fröhlichem Milieu. Entschlüssen Sie sich deshalb für eine Kur im

KURHAUS CADEMARIO

Cademario, 850 m über Meer, bei Lugano. Bitte verlangen Sie Prospekte und Offerte!

Kotel Fédéral - Bahnhof Lugano

Das gute Familien- und Passanten-Hotel bei mässigem Preise.
Höflich empfiehlt sich Fam. Maspoli-Galliker.

Professoren und Lehrer

verschönern Sie die Tessin-Schulreise Ihrer Zöglinge durch einen Aufenthalt im bestbekanntesten

Fassbind's Hotel Kontinental Lugano

Ideale Lage. Mässige Preise bei vorzüglicher Aufnahme. Telefon 21641.

Graubünden

Compadials bei Disentis Hotel Badus

Pensionspreis Fr. 6.50 bis Fr. 8.— mit 10 % Teuerungszuschlag. Prospekte durch die Direktion.

Pension Ehrler - Pontresina

empfeilt ihre gutgef. Pension für FERIENAUFENTHALT!

SAMNAUN

Engadin. 1850 m über Meer. Das schöne Hodital mit der reichsten Alpenflora.

HOTEL SILVRETTA

Moderner Komfort. Vorzügliche Küche. Pensionspreis Fr. 9.— bis Fr. 10.—, alles inbegriffen. Auskunft und Prospekte durch S. Zegg-Jenal, Telefon 3, Samnaun.

San Bernardino Hotel Bellevue

Graubünden, 1626 m. Das südliche Ferienparadies. Prachtvoller Bergwald u. Alpenflora. Strandbad und Eisenquelle.

das heimelige Kleinhotel des Schweizergastes. Warmwasser in allen Zimmern, elektrische Zentralheizung. Sonnenterrassen und Garten. Pauschalwoche Fr. 77.— bis Fr. 88.—, Telefon 9.

St. Moritz - Hotel Bernina

Sorgfältig geführtes, bürgerliches Haus. Bestbekannte Küche. Zimmer mit fliessendem Wasser. Pensionspreis ab Fr. 10.— Spezialpreise für Schulen und Vereine.



JETZT HILFT DAS BUCH!

Man muss die Bücher eigen haben,
die man recht lesen will;
namentlich die ganz guten Bücher

Carl Hilty

Voit & Nüßli BUCHHANDLUNG UND LANDKARTEN

Zürich 1, Bahnhofstrasse 94, Telefon 3 40 88

Soeben erscheint:

Der Bundesbrief und die Schweizerschule

von Doktor Alfred Stüchelberger. Preis Fr. 1.60.
Zweifarbige, in schöner, gediegener Aufmachung.

Direktor Witzig schreibt: ... Die vorliegende Schrift ist ein kleines Meisterwerk liebevoller Vermittlung. Sie will den Lehrer mit Buben und Mädchen zurückführen zu den Quellen echt und schlicht eidgenössischen Denkens. Sie stellt die grossen, lebenswichtigen Anliegen des Bundesbriefes mitten in den Schulalltag unserer Buben und Mädchen und ihrer Lehrer hinein. Eine Fülle von Anregung und gut vorbereitetem Stoff.

Gotthelf-Verlag, Zürich

Das NEUESTE für Ihre Fachbibliothek
finden Sie bei

BUCHHANDLUNG zum Elsässer A.-G.

Zürich, Limmatquai 18, beim Zwingliendenkmal

Für das katholische Buch empfiehlt sich

Antonius-Buchhandlung

M. Staffelbach

Zürich 7, Apollostrasse 20

E. Murbach

BUCHHANDLUNG, ANTIQUARIAT

Zürich 7, Klosbachstrasse 6, Telefon 44837



Mitglieder, übt Solidarität

und berücksichtigt nur die nachstehenden bestempfohlenen Spezialfirmen

FÜR DIE REISE UND FERIEN

HERREN-WÄSCHE
GUT UND BILLIG

HERREN-ANZÜGE
FR. 125.- BIS FR. 165.-

HERREN-REGENMÄNTEL
FR. 45.- BIS FR. 95.-

LONDON-HOUSE ZÜRICH Bahnhofstrasse 16
vis-a-vis Kantonalbank

ALThus
beim Parade-Platz

Die Gaststätte
der Kenner

Asthma Nasen- und Rachenkatarrhe
Bronchitis Nachwirkungen der Grippe
Erfolgreiche Behandlung im Inhalatorium

PULMOSALUS

Mittelstrasse 45, Zürich 8, Telefon 2 60 77, Aerztliche Leitung
Prospekte auf Verlangen

Einfach, angenehm und wirksam ist die
FRÜHLINGSKUR
mit **Kernosan Nr. 7**, den naturreinen
Kräuter-Blutreinigungstabletten

Kurschachtel
Fr. 4.-

BERG-APOTHEKE, ZÜRICH
Kräuter und Naturheilmittel
bei der Sihlbrücke, Werdstrasse 4, Telefon 3 98 89

Prompter Versand!
Stadtgebiet
frei ins Haus!

Hotel Augustinerhof-Hospiz, Zürich

Sorgfältig geführtes Stadt-Restaurant. Telefon 5 77 22.

Ruhige Lage im Zentrum der Stadt. Grosser Speisesaal,
gemütliche Halle, Lift, Bäder, Zentralheizung, fliessendes
Wasser und Staatstelephon. 80 Betten von Fr. 3.50 bis
Fr. 5.-, Pensionspreis Fr. 9.50 bis Fr. 12.-.

LEITUNG: SCHWEIZER-VERBAND VOLKSDIENST



Radio-Apparate

E. BOLLIER
ZÜRICH 8
Seefelstrasse 98
Telephon 2 66 61

aller Systeme.
Umtausch, Miete,
Reparaturen,
Radioröhren.

HANDWERKLICHE MÖBEL

nach jedem Geschmack fertigt an:

Jakob Heuberger - Zürich 1

Mechanische Möbel- und Bauschreinerei
Elsässergasse 5 Telephon 4 65 91



BLANKE FENSTER

ohne Wasser, ohne Mühe,
ohne Fensterleder, durch

«Glasblank»

Wenige Tropfen genügen!

Auch für Spiegel, Marmor,
Kristall, Nickel, Chrom, Email

Glasblank kratzt nicht! Glasblank schont die Hände! Glasblank
schmiert nicht, weil es glasklar ist! Glasblank reinigt, trocknet und
poliert auf Hochglanz in einem einzigen, leichten Arbeitsgang!

Zu Fr. 1.50 (2 Literkanne Fr. 8.50) in Drogerien
und Haushaltartikel-Geschäften erhältlich.

Alleinherstellerin: **SAPAG A.-G., Zürich 7**

Fratelli Ghisleni

Marchands-Tailleurs, Zürich
Paradeplatz 3 (Eingang Tiefenhöfe 10)
Telephon 3 59 51

Firenze 1934 XII
Diploma, Gran Palma, Onore
e Medaglia Oro

Neuheiten in englischen und schottischen Stoffen

PelzKuhn

Nachf. A. Brunner

Prachtvolle **Silberfuchse - Blaufuchse - Skunks**

Zürich 1, Limmatquai 22, beim Helmhaus

Liithi

Salon de Coiffure
Spezialität:
Dauerwellen
Bekannt für gute
Bedienung

BADENERSTRASSE 89 - ZÜRICH 4

vis-à-vis Bezirksgebäude

Telephon 5 11 41

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN VON DER JUGENDSCHRIFTENKOMMISSION DES SCHWEIZ. LEHRERVEREINS
BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

JUNI 1941

7. JAHRGANG, NR. 3

Ausgewählte Märchen

Die Frage, ob es ratsam sei, den Kindern den ganzen «Grimm» in die Hand zu geben, wurde schon von Wilhelm Grimm mit einem entschiedenen Ja beantwortet, während manche Eltern gewiss gegenteiliger Ansicht sind und dazu ja gute Gründe haben. Meinem eigenen Kinde stand vom 10. Jahr an die ganze Sammlung «Kinder- und Hausmärchen» zu freiem Gebrauch stets zur Verfügung, und es hat die Gelegenheit reichlich benützt; irgendwelche Nachteile, die aus dieser Lektüre herzuleiten gewesen wären, habe ich nie beobachtet. Gleichwohl halte ich es für angezeigt, gewöhnlich eine Auswahl zu verwenden. Für den Bibliothekar ist das selbstverständlich, abgesehen von seiner Verantwortung den Eltern gegenüber, schon aus ökonomischen Gründen, weil ja in der kurzen Ausleihezeit nicht alle 200 Märchen gelesen werden können oder sollen. Es stehen ihm ja auch genügend Auswahlbände zur Verfügung, und es gibt heute so vortreffliche, auch hinsichtlich der Bebilderung, dass man die Kinder fast beneiden möchte. Dabei enthalten diese neueren Ausgaben immer noch so viele Märchen (60—100), dass ein Kind während der 10- bis 14tägigen Leihfrist ordentlich darin schwelgen kann, und auch als Hausbuch wird der Band meistens genügen. (Für Anschaffungen verweise ich auf unsern Katalog «Das gute Jugendbuch», Seite 9.)

Durchgeht man eine Reihe solcher Märchenbücher, so zeigt sich zwar im ganzen eine grosse Mannigfaltigkeit, und doch kehren eine grössere Zahl Märchen fast überall wieder. Im folgenden möchte ich zeigen, welche Märchen am häufigsten vorkommen, welche dagegen nie oder selten erscheinen. Eine seit vielen Jahren nachgeführte Liste erlaubt mir, 27 Auswahlen miteinander zu vergleichen. (Die nach einem Titel in Klammern gesetzte Zahl ist die stehende Nummer in der Gesamtausgabe.)

In den 27 Ausgaben erscheinen *26mal*: Die Bremer Stadtmusikanten (27); Rotkäppchen (26) und Frau Holle (24); *25mal*: Der Wolf und die sieben jungen Geisslein (5), König Drosselbart (52), Sneewittchen (53) und Die Sterntaler (153); *24mal*: Hänsel und Gretel (15), Dornröschen (50), Rumpelstilzchen (55), Hans im Glück (83) und Die Gänsemagd (89); *23mal*: Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich (1), Märchen von einem, der auszog das Fürchten zu lernen (4), Die sieben Raben (25), Aschenputtel (21) und Tischchen deck dich, Goldesel und Knüppel aus dem Sack (36); *22mal*: Brüderchen und Schwesterchen (11); *21mal*: Der Arme und der Reiche (87); *20mal*: Das tapfere Schneiderlein (20).

Dagegen sind die 20 folgenden Nummern *in keine Ausgabe aufgenommen*: Der liebste Roland (56), De Gaudeif un sien Meester (68), De Spielhansl (82), Dat Erdmänneken (91), Der König vom goldenen Berg

(92), Der Dreschflegel vom Himmel (112), Der Eisenofen (127), Die schöne Katrinenele und Pif Paf Poltrie (131), Die drei schwatten Prinzessinnen (137), Knoist un sine dre Sühne (138), Die alte Bettelfrau (150), Die drei Faulen (151, die zwölf faulen Knechte (151 *), Rätselmärchen (160), Der gläserne Sarg (163), Die hagere Liese (168), Lieb und Leid teilen (170), Der arme Junge im Grab (185), Die Brosamen auf dem Tisch (190) und Oll Rinkrank (196). (Die kursiv gedruckten Nummern gehören zu plattdeutschen Stücken.)

In der ersten Gruppe haben wir lauter altbekannte Märchen. Sie waren, mit wenigen Ausnahmen, schon in Band I der Erstausgabe (1812) enthalten und gingen dann in die folgenden Auflagen über, während nicht weniger als 31 Stücke dieses ersten Bandes nachher fallen gelassen wurden. Die Märchen meiner zweiten Gruppe finden sich grösstenteils im 2. Band der Urausgabe (1815), oder sie sind erst später hinzugekommen. Die wenigsten derselben hatten die Brüder aus dem Volksmund erhalten, vielmehr stammten sie aus ältern Sagen- und Märchensammlungen; viele gehören zu den Spott-, Spass-, Witz- und Lügenmärchen des Mittelalters. Einzelne sind wohl unvollständig, z. B. Die alte Bettelfrau.

Wenn sich bei diesen zwei Gruppen der grosse Unterschied im Wert so deutlich zeigt, so liegen dazwischen eine Menge Geschichten, da Eltern und Lehrer sich für *oder* gegen aussprechen könnten, und da zeigen unsere Märchenbücher auch die grössten Unterschiede. Was bei solcher Auswahl stärker mitwirken wird: erste Ueberlegung, Liebhaberei, Nachahmung oder Zufall — wer will das feststellen? Von verschiedenen Grundsätzen, nach denen ausgewählt und angeordnet werden kann, mag ein andermal die Rede sein. Zu den gängigen Jugendausgaben der Grimm-Märchen kann man sagen: sie bringen «jedem etwas, aber nicht allen alles», wie sich Jakob Grimm in anderem Zusammenhang ausdrückte.

Rob. Suter.

Erfahrungen mit einer Soldatenbibliothek

Die Schweizerische Volksbibliothek stellt den Kompagnien der Armee auf Wunsch Bücherkisten zur Verfügung. Einer unserer Unteroffiziere, von Beruf Buchhändler, wurde beauftragt, für uns 200 Mann eine Kiste mit 40 Bänden anzufordern. Die Volksbibliothek sandte eine Kiste mit Belletristik, einigen Schulbüchern und etwelchen Reisebeschreibungen. Das Verzeichnis der Belletristik enthielt Titel von Zahn, Huggenberger, Lienert, Bosshart, Jegerlehner u. a., also von guten Schweizerautoren. — Die Soldaten konnten die Bücher überallhin mitnehmen, ins Wachtlokal und in die Kantonementen.

Nach einem Vierteljahr musste die Kiste retourniert werden. Die Statistik der Benützung zeigte ein mageres Resultat. 13 Kameraden hatten insgesamt 28 Bücher geholt, von denen ein Teil ungelesen zurückkam.

Wo liegt der Grund für dieses bescheidene Ergebnis? — Auf der Wache, wo am meisten Zeit für Lektüre zur Verfügung ist, wird dem Kartenspiel gefrönt. In den Kantonementen und im Wachlokal ist es zu unruhig für einen Lesestoff, der Konzentration verlangt. Die Leute sind zu stumpf, um aufzunehmen und zu müde, um zu verarbeiten. Die erste Dienstzeit muss auch die Zeit des geistigen Nullpunktes genannt werden.

Seither ist es besser geworden. Die Geister regen sich. Die Soldaten wollen die Zeit des Dienstes nicht völlig verlieren. Hin und wieder rafft sich einer auf für eine Bastelarbeit oder zur Niederschrift eines lesenswerten Briefes. Die Diskussionen sind selten (allgemeine Wortkargheit), aber ihr Niveau ist besser als vor einem Jahr.

Nach dem, was ich bis anhin beobachtete, ist der Geschmack der gleiche geblieben, wie im Zivilleben. Leute, die gute Bücher lesen, bevorzugen die Hefte des Vereins für Verbreitung guter Schriften (meist leichtfasslicher, kurzer, abgeschlossener Stoff). Romanratten und Leseunlustige wollen Kriminalromane (z. B. Knittel, Tarzan, Zehnpfennig-Hefte) oder abenteuerliche historische Romane (z. B. Rasputin). Die Nachfrage nach Fachliteratur und Schriften über wissenschaftliche Gebiete ist gleich Null. Versuche der Vertiefung in ein Sprachlehrbuch (Fremdsprache) scheiterten alle in den ersten Anfängen.

Am meisten Interesse fanden von jeher die Illustrierten. Es sei hier festgestellt, dass eine ausländische Propagandazeitschrift wegen ihrer raffinierten Bilder vom Weltgeschehen am meisten Zuspruch findet (Signal).

Von den Zeitungen werden die Schlagzeilen des aussenpolitischen Teiles, einzelne parteipolitische Hetzartikelchen und aufsehenerregende Arbeiten prominenter Autoren gelesen. Von einem ausgiebigen Lesen der Zeitungen kann nicht die Rede sein — es ist vielmehr ein Schnüffeln.

In der letzten Dienstperiode machte ich nochmals einen Anlauf mit einer Bücherkiste mit 70 Bänden. Die Soldatenmutter half wacker werben, indem sie mit den Soldaten die Bücher besprach, für einzelne Autoren schwärmte. Was sie mit viel Beredsamkeit vortrug, mussten unsere Mannen schliesslich glauben. In zwei Monaten holten von ca. 100 Mann ihrer 39 insgesamt 75 Bände.

Am meisten gelesen wurden: Deeping, Aussenseiter — Zane Grey, Vollblut — Velter, Ueberfall — Twain, Tom Sawyer.

Nie verlangt wurden u. a.: Camenzind, Mein Dorf am See — Frenssen, Der brennende Baum — Gfeller, Steinige Wege — Hanselmann, Vom Umgang mit sich selbst — Lienert, Das Ruhebänkchen — Neumann, Konnetable — Renker, Das stille Land — Stäger, Auf Geheimpfad Floras — Tavel, Mutter und Heldin.

Mit dieser Aufzählung möchte ich keineswegs ein Urteil über die betreffenden Bücher fällen. Warum die Soldaten so wählten, wäre noch zu untersuchen.

Im nächsten Dienst werde ich versuchen, kleine Vorträge zu veranstalten, die der Mannschaft einigen Aufschluss über unsere Schweizer Autoren geben. Ich

bin gespannt, wie gross dann die Nachfrage nach Schweizer Literatur sein wird.

W. B.

Anmerkung der Schriftleitung. Dieser Aufsatz bildet eine willkommene Ergänzung zum Bericht über die Soldatenbüchereien in Nr. 6 der Jugendbuch-Beilage vom Jahre 1940.

Vier Bitten

Schweizerische Schriftsteller und Schriftstellerinnen, denkt an die Jugend! Kinder und Jugendliche wollen lesen. Sie wollen tiefer in die Geheimnisse der Natur eindringen, als ein selbständiges, flüchtiges Betrachten ermöglicht. Sie sollen die Sittengesetze, die im Leben der Menschen wirksam sind, ahnen und erfahren. Sie möchten im Buch grosse Taten erleben; sie möchten Schicksale weiter ausspinnen und über Lebensfragen nachdenken. Vertieft darum die Erfahrungen der jungen Leser mit ihrer Umwelt, führt ihnen Helden vor, zeigt ihnen, dass auch der schlichte Alltag Opfer verlangt und Heldentum fordert und reich an Wundern und Abenteuern sein kann. Lasst sie ein Kunstwerk erleben und geniessen! Aber nicht wahr, ihr schreibt nur, wenn es euch zur Jugend zieht, wenn ihr den Jungen wirklich aufhelfen wollt? Ihr setzt euch nie an den Schreibtisch, um ein Buch zu konstruieren, wie man eine Bastelarbeit herstellen oder einen Trickfilm zeichnen kann.

Schweizerische Verleger, prüfet scharf! Nehmt nur die allerbesten Manuskripte entgegen! Euer Bestreben darf nie einseitig auf die Anzahl der Verlagswerke gerichtet sein. Auch die Neuheit, die Einzigartigkeit des Stoffes oder der Darstellung darf nicht entscheidend sein. Nur die eine Frage müsst ihr euch vorlegen: Hilfe ich, ein gutes Buch verbreiten, eines, das das Kind zu heben vermag, das verdient, auch mehrmals gelesen zu werden? Und wenn ihr euch entschieden habt, dann in Satz und Bild, Ausstattung und Einband nur gute Schweizerarbeit!

Kritiker an Zeitungen und Zeitschriften, beurteilt gerecht! Ihr wollt doch mit der Besprechung nicht in erster Linie dem Verfasser oder dem Verleger schön reden. Eure Worte sollen die Möglichkeit schaffen, das Korn von der Spreu zu scheiden. Das Gute wird aber nur herausgehoben, wenn alles Halbe und Mangelhafte als das hingestellt wird, was es ist. Also bitte, keine Gefälligkeitsurteile! Ich habe mit «guten» Besprechungen schon so viel unliebsame Erfahrungen gemacht, dass ich davor zurückschrecke, ein irgendwo gut empfohlenes Buch zu lesen oder gar zu kaufen.

Ihr Käufer, kauft nicht wahllos! Lasst euch durch Freunde und erfahrene Kenner beraten! Wählt nur Gutes; denn solches könnt ihr den Kindern zum gleichen Preis bieten wie Halbhatziges. Für Jugendschriften ist *Das gute Jugendbuch* ein zuverlässiger Berater. Nicht, dass dieses Verzeichnis fehlerfrei und lückenlos wäre; aber es bietet die Gewähr (weil es nicht auf das Urteil eines Einzelnen abstellt), dass das empfohlene Lesegut den Kindern wirklich etwas bedeutet.

Kl.

Eine Schülerzeitung?

Freilich, das Kind soll auch anderswo als im Schulbuch regelmässig guten Lesestoff finden. Die Schülerzeitung hilft mit, das Kind zu einem «geistig-tätigen, bürgerlich-brauchbaren und sittlich-religiösen Menschen» zu erziehen.

Welche Zeitung? Natürlich nur die beste! Die Zeitschrift, die dem Alter des Lesers angepasst ist und die von Leuten und Einrichtungen betreut wird, die nicht das Geschäft, sondern den Gehalt in den Vordergrund stellen.

Wie heisst sie? Für jüngere Leser (7. bis 11. Altersjahr) die

Illustrierte Schweizerische Schülerzeitung «Der Kinderfreund». Schriftleitung: R. Frei-Uhler, Höngg-Zürich. Verlag: Bächler & Co., Bern. Jährlich 12 Hefte Fr. 2.40, im Klassenabonnement nur Fr. 2.—. Bitte auf Namen und Verlag achten!

Für Schüler vom 12. Jahre an:

Der Schweizerkamerad, Monatsschrift, herausgegeben von der Stiftung Pro Juventute und von der JSK des SLV. Schriftleitung: Fritz Aebli, Zürich. Verlag: Sauerländer, Aarau. Einzelbezug Fr. 4.80, im Klassenabonnement Fr. 3.60.

Für literarisch eingestellte Jugendliche und fürs Klassenlesen an Sekundar- und Mittelschulen:

Jugendborn. Schriftleitung: Josef Reinhart, Solothurn. Verlag: Sauerländer, Aarau. Jährlich 12 Hefte Fr. 2.40, bzw. Fr. 2.—, mit Schweizerkamerad zusammen Fr. 6.—, bzw. Fr. 4.80.

Die Verleger sind gerne bereit, Probenummern abzugeben. Kolleginnen und Kollegen, helft das Gute verbreiten!

Kl.

Ein guter Klassenlesestoff

Nicht immer bietet sich Gelegenheit, die ethische Beeinflussung der Schüler in den Sittenlehrstunden an das Schulleben anzuknüpfen. Wie gelegen kommt uns da ein passender Zeitungsbericht oder gar eine gute Erzählung! An Hand einer lebenswahren Geschichte können wir mit den Schülern das Wie und das Warum menschlicher Nöte erkennen und Mittel der Linderung, des Helfens und Heilens aufdecken. Eine solche Geschichte, wie geschaffen, die Sittenlehrstunden bei Dritt- bis Sechstklässlern zu befruchten, ist

Ernst Hinkebein und seine Freunde, von Olga Meyer (Evang. Verlag A.-G., Zollikon. Geb. Fr. 1.50). Der Held der Geschichte ist, wie sein Name andeutet, ein körperlicher Krüppel; sein Geist und sein Wille aber sind gesund und stark, und mit Hilfe wohlgesinnter Kameraden — das grösste Verständnis zeigt ein Mädchen — bemeistert er starke Minderwertigkeitsgefühle und erweist sich als brauchbare Helfer.

Mit dieser Uebersicht ist nur die Haupthandlung kurz umrissen. Die Art und Weise, wie Olga Meyer uns den Buben, seine Widersacher und Helfer vorstellt, ermöglicht es, fortwährend Fragen des Gemeinschaftslebens und des Mitleids mit Mensch und Tier zu besprechen. Die Erzählung ist so lebendig geschrieben, dass die Schüler sich lebhaft für diese Fragen interessieren, und die starke Anteilnahme, die sie dem Schicksal Ernsts und des Lumpiklubs entgegenbringen, verbürgt, dass die Besprechung bis zum Schlusse fruchtbar bleibt. Obschon die Erzählung also reichlich Stoff zu sittlichen Anregungen bietet, ist sie weit erhaben über die «moralischen Wassersüpplein» von anno dazumal; denn sie ist dem Leben abgelauscht. Der Druck ist eine schöne Antiqua. Einband und Ausstattung sind gut, so dass das Buch in jeder Beziehung als Klassenlesestoff empfohlen werden darf.

Kl.

Umschau

Gründungsfeier der Eidgenossenschaft. Unsere Schülerzeitschriften wollen nicht zurückstehen, die Schüler auf die Bedeutung des Bundesschwures aufmerksam zu machen. Die *Illustrierte Schweizerische Schülerzeitung* (Bächler, Bern) bringt in der Juni-Nummer eine dramatische Szene, die von 10—12jährigen Schülern gespielt werden kann. Der erste Auftritt zeigt, wie von den Leuten auf dem Platz in Altdorf die Kunde vom Tode Rudolfs aufgenommen wird. Im zweiten Auftritt wird auf eine Alp ob Schwyz die Nachricht vom in Brunnen vollzogenen Bundesschwur gebracht. (Einzelne Nummern 15 Rp.)

Im «Schweizerkamerad» (dessen Redaktor die Festschrift verfasste, die allen Schweizer Schülern verabreicht wird) erfahren wir, dass anfangs Juli eine Sondernummer vom *Jugendborn* (Sauerländer, Aarau) erscheinen wird: *Jeremias Gotthelf: An der Wiege der Schweizer Freiheit.* Eduard Fischer hat aus «Der Knabe des Tell» Sagen und Bilder von der Befreiung der Länder ausgewählt. (Einzel 70 Rp.; bei grössern Bezügen 65 bis 55 Rp.)

Sieg der Antiqua. Nachdem führende deutsche Tageszeitungen zur Antiqua übergegangen sind, ist zu erwarten, dass auch Jugendbücher in vermehrtem Masse in Antiqua gedruckt werden. Das hätte zur Folge, dass gute deutsche Bücher, die bis anhin des Fraktur-Druckes wegen bei uns wenig Verbreitung fanden, mehr berücksichtigt werden könnten. Es betrifft dies namentlich Bücher für kleine Leser.

Besprechung von Jugend- und Volksschriften

Für die Kleinen.

F. G. Brustgi: Hurra, der Kasperle ist da! Verlag Ensslin & Laiblin, Reutlingen. Geb. Fr. 1.40.

Dies Böhnlein schrieb ein Meister des Puppenspiels. Es enthält 8 feine, stilechte Kasperlstücke — richtiges, waschechtes Spielgut. Die alten, wirksamen Mittel der Technik des Kasperlhumors sind reich verwendet: das «Sich-Versprechen», das Missverstehen, das «Aus-der-Rolle-fallen», die Unterhaltung mit dem Publikum usw. Die Spiele sind witzig und spannend, leicht spielbar und gar nicht grob. Kinder können sie ihren Kameraden vorspielen.

Für Schule und Haus bestens empfohlen vom 7. Jahre an.
H. B.

Rosi Knoll und Berta Tappolet: Kinder im Garten. Morgarten-Verlag A.-G., Zürich. 34 Seiten. Kart. Fr. 6.50.

Wieder einmal ein schweizerisches Bilderbuch, an dem man seine Freude haben kann! Berta Tappolet stellt auf 12 Tafeln den Garten dar, wie er von kleinen Kindern in den verschiedenen Jahreszeiten erlebt werden kann. Kindlich einfache, die Phantasie anregende Darstellungsweise, leuchtende Farben, Fülle, wie sie das Kleinkind begehrt, und doch Einheit und wohlthuende Ruhe zeichnen die Bilder aus. Der Text, der die Schilderungen in eine zusammenhängende Geschichte fasst, ist mehr für Mütter bestimmt als für Kinder; denn die Kleinen, die sich hauptsächlich über das Gartenbuch hermachen werden, sind noch nicht imstande, die Begleitworte zu lesen und deren Sinn zu fassen.

Kl.

Alice Marcet: Das kleine Spielzeugbuch. Verlag Amstutz & Herdeg, Zürich. Geb. Fr. 4.80.

Das kleine Spielbuch ist eine anregende Anleitung für Kinder zur Anfertigung von Spielzeugen aus allerlei Abfallmaterial: Zündholzschächtelchen, Fadenspulen, Korke, Wollreste usw. werden verwendet. Vorzügliche Photographien zeigen die fertigen Spielsachen, ganz kurze Anleitungen sind beigegeben. Die Photographien zeigen den Aufbau so klar, dass das eigene Tun stark herausgefordert wird. Ein prächtiges Bastelbuch für Mütter und für die Kleinen im Vorschulalter.

H. B.

Brünhild Schlötter: Neue Märchenbilderbücher. Verlag Josef Scholz, Mainz. Je 16 S. Geb. je Fr. 1.40.

1. Sneewittchen, 2. Hänsel und Gretel, 3. Rotkäppchen, 4. Dornröschen, 5. Frau Holle, 6. Der Froschkönig.

Vergleicht man zwei dieser Bücher mit verschiedenem Milieu, etwa den Froschkönig mit Hänsel und Gretel, so erkennt man das grosse Einfühlungsvermögen und das ernste Streben nach wahrer und zugleich kindgemässer Darstellung: König und Prin-

zessin — Bauer und Bäuerin. Sprechend ist der Gesichtsausdruck der Mutter, die in ihrem Eigennutz nur darnach trachtet, die Stiefkinder loszuwerden. Wie anders der Vater, der im Gesichtsausdruck und seinem ganzen Gebaren erkennen lässt, welche Herzensqual von ihm genommen ist, da er nur seine Kinder wieder hat. Wie Brünhild Schlötter dem Verständnis des Kleinkindes Rechnung trägt, zeigt das Rotkäppchen. Die Menschen sind möglichst so dargestellt, wie es sie in seiner Umgebung sieht. Grad so eine liebe, freundliche Grossmutter hat es auch. Allgemein sind die Bilder so schön, dass man sie immer wieder ansehen mag. Sie sind meist in zarten Tönen gehalten und die Farben gut aufeinander abgestimmt. Mit besonderer Sorgfalt zeichnet die Künstlerin immer wieder Faltengewänder. Wie prachtvoll ist im Sneewittchen das Zwergenhäuschen! Echte Märchenstimmung. Dem Text geht es hier wie in allen Reihenbüchern mit einheitlichem Umfang. In den vier kurzen Märchen ist der Wortlaut nicht oder nur unwesentlich geändert, während Hänsel und Gretel und Sneewittchen, die rund doppelte Länge haben, arg gekürzt sind. Wenn auch Sinn und Zusammenhang gewahrt bleiben, so gehen doch viele schöne Wendungen verloren [der Schnee fiel wie Federn vom Himmel herab — so schön wie der klare Tag — Lunge und Leber zum Wahrzeichen mitbringen — wie ein Unkraut in ihren Herzen — die Kieselsteine glänzten wie lauter Batzen — die Steinchen schimmerten wie neu geschlagene Batzen. Das Motiv vom Bach und den Entchen (Hänsel und Gretel) fehlt ganz, ebenso der fröhliche Schluss]. Trotzdem möchte ich die ganze Reihe warm empfehlen, da zu hoffen ist, dass die Märchen früher oder später doch nach Originaltext erzählt oder gelesen werden. Die Bücher bedeuten einen grossen Fortschritt, besonders was Einheitlichkeit im Stil und in der ganzen Ausstattung anbelangt, gegenüber der Reihe «Das deutsche Bilderbuch», die vor 37 Jahren zu erscheinen begann und damals zum Besten gehörte. Das stete Vorwärtstreben des Verlages sei voll anerkannt. R. S.

Ewald Classen: *Das Heidi, Bläss und der René, die fahren mit der SBB. Bilderbücher-Verlag E. und W. Classen, Zürich. 18 S. Karton. Fr. 5.—.*

Eisenbahnfahren ist immer eine Lust für gesunde Kinder, also wird ihnen auch das Nacherleben im Bilde Freude bereiten, sofern es kurzweilig und mit Humor ermöglicht wird, was hier der Fall ist. Künstlerischen Ansprüchen freilich können diese farbenfreudig gemalten Bilder nicht genügen, noch viel weniger die gar zu billigen Verse. Wie unbeholfen: das Tunnel und der Tunnel auf der gleichen Seite. Falsch und im Widerspruch zum Bild: Die eine (Lokki!) schiebt, die andere drückt (Brünigbahnzug mit Locki vorn und hinten) R. F.

Ewald Classen: *Das Märchen vom Rotkäppchen. Verlag: Neue Bücher A.-G., Zürich. Geb. Fr. 4.— handkol., Fr. 2.80 schwarz.*

Es ist schon oft mit guten Gründen der Standpunkt vertreten worden, dass eine Illustrierung der Märchen der Bildung der kindlichen Phantasie eher hinderlich sei, und doch haben immer wieder hervorragende Künstler gerade in den Märchen den Anreiz zu Gestaltungen gefunden, die wir nicht gern missen würden. Wenn es also schon geschieht, dass Märchen abgebildet werden, dann erwarten wir es in künstlerischer Form. Diese ist im vorliegenden Fall nicht erreicht, und auch die Handkolorierung kann der schlechten Zeichnung nicht auf die Beine helfen. Aber der noch größere Missgriff scheint mir zu sein, dass man die klassische Grimmsche Form des Märchen durch holzige Verse glaubt ersetzen zu sollen. Wie fein schon der Eingang bei Grimm von der «kleinen, süssen Dirn, die jedermann lieb hatte, der sie nur sah», und wie strohig dagegen hier: Diesem Kind war jedermann gar wohl gesinnt. — Wir möchten so gern eine schweizerische Bilderbuchproduktion unterstützen, aber sie muss Qualitätsarbeit sein! R. F.

Vom 10. Jahre an.

Das Buch von Peter Pee: *Die 5 und Frosch Lift* ist im Kommissionsverlag an Rascher & Co., Zürich, übergegangen. (235 S., Fr. 3.80.) Es handelt sich um eine humorvolle, in kindlichem Ton geschriebene Bubengeschichte voller Spannung, bei der nur zu bedauern ist, dass des Verfassers gewandte Feder sich nicht einem wirklichkeitsnäheren Stoff zuwandte. Kl.

Rosa Fitinghoff: *In fremden Händen.* Die Geschichte einer erlebnisreichen Irrfahrt durch Schweden und Lappland. Verlag D. Gundert, Stuttgart. 158 S. Leinen. Fr. 5.05.

Leider steht diese Geschichte nicht auf der gleichen Höhe wie die beiden Erzählungen der Verfasserin: «Silja im Zelt» und «Sieben kleine Heimatlose». Es handelt sich um eine sentimentale Kinder-Raubgeschichte (und zwar werden von dem Zigeu-

ner-Ehepaar gleich zwei Kinder geraubt). Rührend — aber etwas überschwänglich — ist die Tierliebe dargestellt. Kl.

Vom 13. Jahre an.

Jenö Marton: *Jimmy, Jacky und Jonny, die Zirkusbuben.* Scientia Verlag A.-G., Zürich 8. Geb. Fr. 7.50.

Das Zirkusleben hat von jeher die Jugend gefesselt, geht doch noch heute von den Fahrenden ein romantischer Zauber aus. Dem jugendlichen Drange nach der Ferne wird geschmeichelt durch die Reisen der Fontanellis in bunt kosmopolitischer Gesellschaft. Der Verfasser verfügt über Fachkenntnisse in den Artistenberufen, und seine gewandte Feder weiss mit schwungvollen Zeichnungen das Wort zu unterstützen. Flitterglanz und grelle Jahrmarktmusik steigen aus den Blättern empor. Das Dasein erscheint verzerrt wie die geschminkten Gesichter der Clowns, der drei Original-Fratellinis, die mit kauderwelschenden Spässen die Erzählung immer wieder unterbrechen. Nur die Spannung nicht abreißen lassen! Das eine Mal ist es die Abwandlung des amerikanischen Films «Ghost goes west» in der Einlage: Die Erlebnisse der Zirkusbuben mit Tschuggi, dem Hausgespenst, das andere Mal berührt man sich mit der Verbrecherwelt, stöbert die Schlupfhöhle von Schmugglern auf, nachdem man ihre Geheimschrift enträtselt hat. Damit die gewitzigten Großstadtkinder überall mitsprechen können, sind im «Lausbubenlexikon» über dreihundert Fremdwörter erklärt, zum Beispiel i dr Schwyz sait me: tschao. Ciao kommt von Schiavo und heisst Sklave. Der höfliche Italiener meint also: Ich bin dein Sklave. Während der Ueberfahrt von Europa nach «Atlantika» wird in der Erzählung des Kongonegers Aly ein Aufsatz Attilio Gattis in der «Umschau für Wissenschaft und Technik» (Jahrgang ?) über die Pavianmenschen verwertet. Die Fabel des Buches an und für sich scheint Nebensache. Die Charakteristik der jungen Helden vereinfacht sich auf die zeitgemässen Komponenten Kameradschaftsgeist und Sportlichkeit. Bei Jimmy kommt das Gentlemanideal hinzu. Ein Schuss Sentimentalität am Ende darf nicht fehlen. Das Ganze lebt in der unwirklichen Atmosphäre des Kinos. Wir sehen die den Eton-Schülern ähnelnden Jungen von Coxburry, welche nach einer von Jonny vollbrachten Lebensrettung die vorher gemiedenen Zirkusbuben durch Abnehmen ihres steifen Coxes ehren. Wie im Kriminalroman für Erwachsene ist die Entdeckung des Verbrechens als Sport dargestellt. Das Spielerische tritt in dem Zuge tutage, dass die ins Gefängnis eingelieferten Schmuggler die Erlaubnis zur Benützung von Zirkusfreikarten erhalten. Das Buch ist ein Zeitdokument, das den Erzieher nachdenklich stimmt. Möchten wir nicht mit dem «dummen August» Alberto ausrufen: «Das macht mir ganz nerviöös!»? H. M.-H.

Nora Widemann: *Das gläserne Unterseeboot.* Verlag: Franckhsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. 112 S. Halbleinen.

Sehr hübsch erzählte und mit den nötigen Federzeichnungen versehene naturkundliche Geschichte für Kinder. Sie handelt von einem Buben und einem Mädchen aus Kiel, die ihre Eltern auf eine Weltreise in einem gläsernen Unterseeboot begleiten dürfen. Die Sprache ist also norddeutsch gefärbt. Und wenn schon zumeist von Meerestieren die Rede ist, so ist das Ganze doch wohl nur als guter Zeitvertreib zu werten. M. Oe.

Für Reifere.

«Ewige Heimat», das Bauern- und Heimatbuch, längst durch Prospekte angekündigt, ist erschienen. Der prächtige Band enthält 184 Seiten Text, 12 mehrfarbige und 140 Tiefdruckbilder. Eingehende Besprechung später.

Gute Schriften. Geh. Preis je 50 bzw. 60 Rp.

Leo Tolstoi: *Natascha.* (Bern Nr. 197.) Dieser Ausschnitt aus dem Roman «Krieg und Frieden» handelt vom Schicksal eines schönen und geistvollen Mädchens, das als Braut in die Liebe zu einem zweiten Mann verstrickt wird.

Jeremias Gotthelf: *Dursli.* (Bern, Nr. 7.) Die ergreifende Geschichte vom Branntweinsäufer, der dank seinem tapferen Babeli wieder in ein geordnetes Leben zurückfindet.

Emil Schibli: *Mensch werden.* (Bern, Nr. 198.) Ein Bursche unterliegt der Verführung und der Versuchung, findet aber im Gedanken an die Mutter wieder die Kraft, sich aufzurichten.

Otto Zinniker: *Draussen geht der Sturm.* Vater Kempf berichtet seinem Sohne, während sie auf einer Skifahrt durch Stürme in einer Hütte festgehalten werden, von schwerer und trüber Jugendzeit. Das Wort eines Lehrers: «Wer sich ehrlich bemüht, schmiedet sich sein Schicksal aus eigener Kraft» ist ihm zur Richtschnur geworden, und auch der Junge ist gewillt, sich daran zu halten. Kl.